Die Walkyren.

Dramatisches Gedicht

in drei Akten

von

Hermann Lingg

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Die Walkyren.

Dramatisches Gedicht

in drei Acten

von

Hermann Lingg.

München, 1864.
J. J. Lentner'sche Buchhandlung.
(E. Stahl.)

Personen.

Thundur, König von Norwegen.
Gerilde, seine Tochter.
Walarmir, König der Ostgothen.
Ardarich, König der Gepiden.

Hamal, Egil, Wölundur,	Königssöhne von Seeland.
Schwanwithe, Alrune, Alwitur,	Walkyren.

Ykolnir.
Hela.

Wächter und Amme. Gothen, Hunnen. Gothische, gepidische und hunnische Krieger u. s. w.

Erster Act.

Erster Act.

Erste Scene.

Ein See von waldigen Anhöhen umgeben; im Vordergrunde rechts ein Hünengrab, links eine Höhle. Es ist Nacht und mondhell. Am Ufer zunächst dem See sieht man an einen Felsen hingeneigt den Königssohn Wölundur, seine Brüder; Hamal und Egil, welche von einem Jagdzuge heimkehren, beobachten ihn, etwas höher und von ihm unbemerkt.

Hamal.

Sagt' ich dir's nicht, wir finden ihn
Nur hier an diesem Seegestade,
In Monden, seit ich um ihn bin,
Führt hieher jeder seiner Pfade.
Was ihn daher nur fesseln mag?
Sobald zur Dämm'rung neigt der Tag
Entflieht er uns'res Schlosses Räumen,
Um hier, ich weiß nicht was zu thun, zu träumen?
Zu lauschen auf den Wellenschlag,
Und stundenlang sich abzuquälen,
Die Kiesel am Gestad' zu zählen,
Vielleicht auch alle Streifen, die das Licht

Des Mondes in die Wogen bettet?
Ich weiß es, ich begreif' es nicht.

Egil.

Er ist durch Zaubermacht hieher gekettet,
Gewiß hat ihn an diesem See
Berauscht mit ihren Küssen
Ein Meerweib, eine Wasserfee?
Und ewig wird er nun voll Liebesweh
An ihrem Ufer harren müssen,
Bis ihr Gebild herauftaucht aus der Fluth,
Und ihm auf's neue kühlt sein tobend Blut.

Hamal.

Vielleicht sein Herz an sich zu reißen,
Verführt sie sein Gemüth
Mit lockendem Verheißen,
Das dann von wilden Wünschen glüht!
Du weißt es, von uns Söhnen
Wird nach dem Recht einst mich
Die höchste Würde krönen,
Wie nun, wenn sie sein Ohr beschlich,
Daß, nach dem Thron zu trachten,
In ihm Begierden auferwachten?
Wie bald ist eines Jünglings Herz geraubt!
Des Königs, uns'res Vaters Haupt

Ist hochbetagt und altersmüde,
Wenn nun der Tod, ein schneller Gast,
Auf jüng're Schultern lüde
Des Herrschers Sorgenlast?

Egil.

In welche Träumereien
Verirrst du dich? Biet' mir die Hand,
Sag' selbst, darf Argwohn uns entzweien
In diesem mit dem Schwert errung'nen Land?
Doch ihn gilt's nun zu retten,
Und welcher Zauber ihn umwand mit Ketten,
Wohlauf — wir retten ihn!

Hamal.

So ruf' ihm zu!

Egil.

Wölundur, bist du's, bist es wirklich du?
Komm' mit uns, laß' uns nicht vorübergehen,
Du schläfst doch nicht?

Wölundur.

Seid ihr's, ach ja!
Ich schlief, ich habe sie gesehen,
Ein Himmel lag vor meinen Augen da,

O konntet ihr mich wecken, hehr und licht
Sank schwebend ihre Huldgestalt
Zu mir herab, das Antlitz mild umwallt
Von dunkler Locken Fluth; ihr ahn't es nicht,
Um welches Glück Ihr mich gebracht. —

Egil.

Komm' mit, es ist schon tiefe Nacht,
Kein menschlich Wesen naht gern diesem Orte,
Kein Fischer baut sich eine Hütte hier;
Denn dieser See, so sagt man, ist die Pforte
Zu Hela's Wohnung, selbst das Thier
Vermeidet seine Weide hier zu suchen,
Der Wolf nur löscht des Durstes Qual
Aus dieser Fluth, die wie mit stillem Fluchen
In ihren Schoos empfängt den Sonnenstrahl.

Wölundur.

O welch ein Quell von Licht und Freude
Ward mir die Fluth, hört mich, ich kam
Wie heute von der Jagd hier durch's Gestäude,
Als ich ein Sausen in der Luft vernahm,
Es war nicht, was ich Anfangs glaubte,
Ein Sturmwind oder Störcheflug,
Der hinzog über meinem Haupte,

Es waren, denn der Mond schien hell genug,
Ich konnte ringsum Alles unterscheiden,
Drei Jungfrau'n, die sich sanft im Flug
An's Ufer setzten zu den Weiden.
Von welcher Anmuth jede war,
Von welcher Hoheit, Lieblichkeit,
Das sagen Worte nicht, und eine gar
Nahm ganz mein Herz; seit dieser Zeit
Erwart' ich hier mit jeder Dämmerung,
Noch einmal sie zu seh'n, — zu hören
Ihr Lied und ihrer Flügel leisen Schwung;
Ach, heute sollte mich ein Traum bethören!

(Die Schwanjungfrauen, Alvitur, Schwanwithe und Alrune, erscheinen beflügelt, anfangs in der Ferne, während des Gesanges immer näher kommend.)

Alvitur.

Vollmond, unser Ferge,
Hol' uns über, wir sind hier!

Alle Drei.

Nicht vom Land, nicht vom Berge,
Aus der Fluth nur schöpfen wir;
Auf der fruchttragenden Erde
Lebt Alles der Gegenwart,

In den Bergen ist Alles erstarrt;
Nur die Fluth birgt alles Werde,
Aller Dinge Zukunft im Schoos.
Aus den Wassern zum Leben
Ringt Alles sich los,
Darum weilen und weben
Am See wir Walkyren,
Wir finden und führen
Den Faden der Tiefe, wir holen herauf
Des Schicksals geheimen, verborgenen Lauf.

(Sie nähern sich allmählig dem Vordergrunde.)

Alle Drei.

Aus dem See, dem klaren,
Kommt der Seelen Entsteh'n,
Die Wellen offenbaren,
Was je wird gescheh'n,
Wir aber bewahren,
Was im Stillen wir seh'n,
Den kommenden Jahren.
Wir weben und weh'n
In der mondhellen Nacht,
Bis die Hähne kräh'n,
Bis der Tag erwacht.

Wölundur (für sich).

Sie sind es wieder,
Die Schwanjungfrauen,
Sie lassen wieder
Am See sich nieder,
Am See sich schauen.
Ein Jahr ist's gerade,
Seit ich sie da
An dieß Gestade
Sich schwingen sah.

Die Walkyren (immer näher).

Wir schweben und weben
Gewebe der Schlacht,
Verborgene Fäden
Im Schweigen der Nacht.
Wir Mädchen erschauen,
Wer Sieg gewinnt,
Und wen das Grauen
Des Todes umspinnt.
Wir sind geflogen
Auf blutiger Spur,
Es ruhen die Wogen,
Es schimmert die Flur,

Nun laßt uns im Grünen
Hier theilen die Nacht
Am Grabe des Hünen
Auf treulicher Wacht.

Hamal.

Wie hold sie sind, wie schön und jung,
Es glüht mein Herz in Liebesweh.

Egil.

Nun, Bruder, wagen wir den Sprung
Hinab von da, hinab zum See.
(Sie kommen zu Wölundur herab.)

Wölundur.

Verbergt Euch! die Höhle da kommt uns zu statten,
Seht, wie sie sich nähern, bleibt unter dem Schatten!
(Sie verbergen sich im Eingange der Höhle.)

Egil.

Die Mädchen sind schüchtern, sie scheinen zu zagen,
Gleich möcht' ich als Beute mir eines erjagen!

Wölundur (in's Innere der Höhle zeigend).

Die Zauberin frug ich, die Alte da drinnen,
Die hat mir gesagt,

Wenn ihre Schwanenpanzer wir gewinnen,
So werden sie verzagt
Und müssen minnen.

Egil.

Ich wünschte zur Braut mir die dunkle da droben,
Die sinnend am Felsen gelehnet schwebt.

Hamal.

Ich jene, die dort vom Mondlicht umwoben,
In goldenen Locken am Ufer hinschwebt.

Wölundur.

Ich will der braunlockigen Maid mich geloben,
Die dort sich so schlank zwischen Blumen erhebt.
(Die Walkyren sind unterdessen ganz nahe gekommen.)

Alvitur.

Nun leget nur nieder das Flügelkleid,
Hier naht uns kein Leid.
(Sie legt den Panzer mit Flügeln auf dem Hünengrab nieder.)

Schwanwithe.

Ich wag' es kaum, wie leicht
Daß uns ein Menschenblick erreicht!

Alrune.

O dieser See liegt still genug,
Auch ist es Mitternacht.

(Legt ebenfalls den Flügelpanzer ab.)

Schwanwithe.

Ich find' es doch nicht klug;
Wer weiß, ob nicht noch Jemand wacht;
Verlören wir den Flug,
Verlören wir die Macht.

(Auch sie legt den Panzer ab.)

Egil.

Nun Zauberin, Alte, nun laß' es gelingen,
In Bande zu zwingen die Mädchen am Strand.

Wölundur.

Bemächtige Jeder von uns sich der Schwingen
An seiner Erkorenen Flügelgewand.

(Alle stürmen aus der Höhle hervor und bemächtigen sich der Schwanjungfrauen und ihrer Fluggewande.)

Hamal (zu Schwanwithe).

Ihr Mädchen seid unser.

Wölundur (zur Alvitur).

Du Holde bist mein!

Schwanwithe.

O weh uns, ihr Jünglinge laßt uns allein!

Alvitur.

Ihr werdet bestrafet, erzürnet uns nicht!

Wölundur.

O birg mir nicht länger dein holdes Gesicht!

(Der See ist in fluthende Bewegung gekommen.)

Alrune.

Horcht! hört ihr die Wogen? es fluthet und rauscht!

Schwanwithe.

Ihr werdet es büßen, ihr habt uns belauscht.

Hamal.

Du willst mich bestrafen, womit doch nur?

Schwanwithe.

Wir werden uns rächen, See hör' den Schwur!

Hamal.

Er wird es vergessen, und du wirst verzeih'n!

Alvitur.

Und wißt ihr, um wen ihr es waget zu frei'n?

Wölundur.

O stille, seid stille, wir wissen es gut!

Alvitur.

Und wer, ach, verrieth uns, verrieth uns die Fluth?

Wölundur.

Wir kamen zu jagen nach Uffdallir,
Die Söhne des Königs im Lande sind wir!

(Unter dem Eingange der Höhle wird Hela sichtbar, unbemerkt von den Walkyren und ihren Freiern. Der See ist in fluthender Bewegung.)

Alvitur.

Noch einmal beschwör' ich euch, lasset uns frei!
Schwer ahnden die Götter der Wehrlosen Schrei.

(Sie strebt sich loszuwinden.)

Wölundur.

Die Götter versöhnet der Liebe Gewalt,
Das Lächeln der Anmuth, die süße Gestalt.

Alvitur.

Nie blühet erzwungener Liebe Bund!

Wölundur.

So blühe doch du mir holdseliger Mund!
(Er küßt sie.)

Alvitur.

Gefangene Lippen versagen die Pflicht,
Ich sollte dich schmäh'n und kann doch nicht!

Hamal (zu Schwanwithe).

Die Sterne verschwinden, der Morgen graut,
Komm' Süße nach Hause, komm' liebliche Braut! —
Schon breiten die Diener im schimmernden Saal
Die herrlichen Decken zum köstlichen Mahl.

Wölundur.

Da schallt zum Gewölbe der Harfner Gesang,
Die Saiten erklingen zum frohen Empfang.

Alvitur.

Fällt von uns'rem Aug' die Binde
Oder werden wir von nun an Blinde?
Löst sich Erz von uns'rer Brust,
Oder bindet uns von nun an Erdenlust?

War es Leben, was bisher wir lebten?
Furchtlos durch der Männer Reih'n
Schritten wir zum Kampf, wir bebten
Nie davor, dem Tode sie zu weih'n.
Doch nun haben uns mit List bezwungen
Diese Männer und der Schwingen uns beraubt,
Und von ihrem Arme fest umschlungen,
Fühlen uns're Herzen wir durchdrungen
Von der Liebe, die wir nie geglaubt.
Zu den Freuden hingerissen
Einer kleinen Welt,
Werden wir vielleicht vermissen,
Was uns einst so stolz die Brust geschwellt.

Wölundur (zur Alvitur).

Nun sage mir Holde, du Tochter des Schnees,
Was zog dich herüber zum Ufer des Sees?
Was webest und spannest und sannest du jetzt?
Wem wobst du die Fäden, die dunkeln, zuletzt?

Alvitur.

Wir woben und spannen nicht Schlachten und Blut,
Es zog uns hernieder auf dieses Feld,
Weil Mancher nun unter den Hügeln da ruht,
Der einst hier stritt als wackerer Held,

Und dem wir nun halten die Grabeshut.
Nun wisset ihr Alles, nun haltet uns nicht!
Der Wunden zu pflegen fort ruft uns die Pflicht.

Schwanwithe.

Hoch über den Bergen da haben wir steh'n
Manch' blühende Waide, die müssen wir mäh'n!

Wölundur (höhnisch).

Euch brauchen als Mägde, das können auch wir.
Die schenke mir ein! (auf Alvitur deutend.)

Egil (auf Alrune).

Die spinne bei mir!

Hamal (auf Schwanwithe).

Die breite den Pfühl.

Alvitur.

Ihr spottet uns aus?
Wohlan denn, so bringet die Mitgift dem Haus!

Schwanwithe (zu Hamal).

So führe denn heim mich und als Braut in den Saal,
Ich bring' als Gabe Dir, meinem Gemahl,

Die Gerte von Gold und ich schließe damit
Die Erze dir auf in der Berge Granit.

Alrune (zu Egil).

Du kecker und trotziger Jäger du!
Dich mach' ich zum Schützen, zum besten dazu,
Ich bring' dir die Pfeile mit Wolfsblut gestählt,
Von denen nicht einer des Zieles je fehlt.

Alvitur (zu Wölundur).

Und dir, mit dem innig uns einenden Band,
Dir geb' ich den Reif von meiner Hand.
In Sternen und Blumen, in Fluth und Gestein
Gehorcht dir der helfenden Elfen Reih'n! —

Hamal (zu seinen Brüdern).

Ich seh' mich gewinnen ein doppeltes Reich,
Das über und unter der Erde zugleich,
Als Aeltestem, Brüder, in uns'rem Geschlecht
Gebührt mir die Krone, das wißt ihr mit Recht,
Und mich, den der Scepter in Zukunft schmückt,
Hat nun auch die Reichste von diesen beglückt!

Egil (zu Hamal).

Ich schwöre dir Treue und rufe dir Heil!
Doch höher als Alles eracht' ich den Pfeil,

Die herrliche Gabe der lieblichen Braut;
Wie blitzende Wolken von Stürmen umgraut,
So will ich erjagen den Adler im Horst,
Die Gems' auf den Felsen, die Bären im Forst,
Und der Feind an den Marken entfliehe mit Bang,
Vernimmt er der schwirrenden Sehne Klang.

Wölundur (zur Alvitur).

Ich weiß nur das Eine, du Maid bist mir hold,
Das acht' ich weit höher, als Ring und als Gold,
Dein Lächeln ist jedem Zauber gleich
Und deine Liebe mein Königreich! —

(Während der letzten Worte hat jeder der Brüder seine Verlobte die Hügel über den See hinan geleitet, auch die Alte ist wieder in ihrer Höhle verschwunden. Das Mondlicht ist von Wolken bedeckt und ein tieferes Dunkel, als in der vorhergehenden Scene hat sich über die Bühne gebreitet. — Bald nachdem die Paare über den Anhöhen noch einmal sichtbar geworden sind, stürzt auf der entgegengesetzten Seite Okolnir über den Felsen herab und vor die Höhle der Zauberin).

Okolnir, hernach Hela.

Okolnir.

Wund bin ich, Alte, hörst Du mich?
Herauf aus deinem Höhlengrunde,

Bring' einen Zaubertrank, besprich,
Und leg' ein Kraut auf meine Wunde!

Hela (erscheint).

Wo hast du denn die Wunde her,
Okolnir, Sohn der alten Herthe?

Okolnir.

Nach schlich ich eines Wolfes Fährte,
Als ich im Wald von ungefähr
Zwei Jäger wahrnahm, Südlands Kinder;
Ich warf nach einem meinen Speer,
Doch seine Waffe war geschwinder
Und traf mich an die Hüfte schwer.

Hela.

Nur ungern seh' ich sonst das Licht,
Verhaßt ist mir der Tag, doch heute
Läßt mich's da drunten länger nicht.
Ich muß doch seh'n, wie meine Bräute
Zur Hochzeit geh'n, denn ich war's, ich,
Die Rath und Hülfe lieh zum Raube;
Daraus zieht noch viel Elend sich
Und Geier bald wird jede Taube.

Ykolnir.

Ich glaub' du fabelst was im Traum;
Sahst du die Jäger hier vorübergehen?

Hela.

Sie giengen eben noch am Waldessaum,
Dort oben hab' ich sie zuletzt gesehen.
Sie sind noch nicht so weit!

Ykolnir.

O könnt' ich nach, daß ich sie niederstäche!

Hela.

Es kommt noch die Gelegenheit.

Ykolnir.

Schaff' deinen Heiltrank her, ich fühl', die Schwäche
Des Blutverlustes dunkelt über mich.
Beschwör', besprich!

Hela.

Du sollst sogleich auf deinen Füßen stehen,
(Sie pflückt Blätter und Kräuter vor ihrer Höhle und verbindet seine Wunde.)
Doch hör' mich erst, es ist von Wichtigkeit.

Ykolnir.

Nun denn, was giebt's, sag' an, was soll geschehen?

Hela.

Du weißt, es kommen seit der Zeit,
Als, außer uns'rem, Aller Leben
Vertilgt hier ward durch langen Streit,
Walkyren her, um da zu weben,
Wo vieles Blut vergossen ward,
Wo Steine rufen laut um Rache,
Da ruh'n sie gern auf ihrer Fahrt,
Und halten bei den Gräbern Wache.
Da weben sie der Zukunft Bild,
Und um sich leichter zu bewegen,
Sieht man sie oftmals Helm und Schild
Und ihre Flügel von sich legen;
Was glaubst du nun, daß heut' geschah?
Die dich verwundet hatten, kamen
Und fiengen, eh' sich's eine nur versah,
Die Jungfrau'n weg vom Strand, und nahmen
Sie fort und heim mit sich als ihre Frau'n.

Ykolnir.

Das werden sie bereuen müssen!

Hela.

Allein die Mädchen wurden traun
Recht bald vertraut mit ihren Küssen.

Ykolnir.

Wie konnten die sie so gewinnen!

Hela.

Ich selbst ja gab den Rath dazu,
Du denkst vielleicht ich sei von Sinnen.

Ykolnir.

Das bist du auch, du Thörin du!

Hela.

Ich muß das besser wissen,
Ich sah den Schleier durch der Nornen Hand
Furchtbar von ihrem Schicksal aufgerissen,
Als jener Jüngling vor mir stand,
Ich lehrt' ihn die Walkyren bannen!

Ykolnir.

O daß nur ich noch übrig bin
Von tausend hier erschlag'nen Mannen! —

Hela.

Mein Zauber ist vollbracht, zieh' hin
Zu Nordlands König, bring' ihm Kunde,
Sag' ihm, ein Stamm mit ihm verwandt,
Ein ganzes Volk gieng hier zu Grunde.
Und kühnlich hab' der Sieger Hand
Geraubt am See die Schildjungfrauen,
Ruf' ihn dir an zum Rächeramt,
Er wird auf deine Worte trauen.
Ein Rabe nämlich wird sich schwingen,
Sobald du sprichst zum Fensterrand,
Dann wird ihm in die Seele dringen
Der Wehruf aus dem Todtenland.

Ykolnir.

Ich fühl' aus deinen Worten neue Kraft
Durch alle meine Adern fließen,
Ich fühle sich die Wunde schließen,
Die mir am tiefsten in der Brust geklafft.
Ich zieh' dahin, auf meinem Gange
Soll mir dein Fluch Begleiter seyn. (Ab.)

Hela.

Und ich, wie eine Schlange,

Schlaf' unterdessen wieder ein,
Und birg mich unter mein Gestein.
Nur ein Werk bleibt mir noch vorher zu thun:
Ihr Todten in den Grüften,
Euch ruf' ich auf!

(Sie wendet sich gegen der Hünen Grab.)
(Es öffnet sich; man sieht darin die Schatten der Helden auf Schwert und Schild ruhend, sie erheben sich halb, wie um ihren Worten zu lauschen.)

Ihr sollt nicht ruh'n!
Umschwebt die Schuld'gen, senget in den Lüften,
Seid in den Lüften Stürme! wüthet fort,
Zieht mit geheimem Athemzuge
Das Mark des Lebenden an Euch,
Und rollt von ihrem Fluge
Die Zeit herab zu Euch in's Todtenreich! (Ab.)

(Die Hünen sinken auf ihre Waffen wieder nieder, ein unterirdischer Donner wird gehört.)

Zweite Scene.

Haideland. In der Ferne ein Strom.

Hunnen und Gothen, hernach Walarmir, dann Adarich.

Ein Gothe.

Dort ist die Furt, sie können ohne Kahn
An keinem andern Ort sonst übersetzen.

Ein Hunne.

Was suchten sie da drüben, saget an?

Gothe.

Die Hunnen trieben von den Weideplätzen
Den Unsern ihre Pferde, Rinder fort,
Nun ist man nach, die Beute abzujagen.
Doch seh' ich recht, sie kommen schon, sieh dort!

Hunne.

Ihr konntet euch beim Attila beklagen;
Wenn einer seines Volks was Uebles that,
So ist's an ihm, zu strafen.

Gothe.

Schweigt davon!
Noch nie ward uns das Recht vor seinem Thron.

Hunne.

Noch Keinem ward, der ihn in Demuth bat,
Das Recht versagt.

Gothe.

Er mög' es Allen gönnen,
Wir nehmen es seither uns selbst, wir können.

Hunne.

Reizt seinen Zorn nicht; wenn er will, er schlägt
Euch nicht allein die Waffe aus den Händen,
Ihr stöbt, wie wenn der Sturmwind Disteln fegt.
Vom Boden weg, für alle Zeit verschwänden
Selbst euer Name, eurer Thaten Ruhm!
Es kam schon manches Volk, das sich verwogen
Und Attila getrotzt, im Elend um,
Und ist dahin, als wie ein Rauch verflogen.

Walarmir (mit Gefolge).

Halt Hunne, halt, reckt euch nicht gar zu hoh!
Da sieh, noch kaum spießt' ich mit diesem Eisen
Zehn Hunnen an, den so, und jenen so,
Um ihnen auch auf immer zu verweisen
Den Uebergriff auf unser Eigenthum.
Du kannst das Urtheil Deinem König melden,
Vollzogen ist's, er stößt es nicht mehr um,
Sein Recht verschafft fortan sich selbst der Gothe.

Hunne.

Das mögt Ihr selbst an ihn bestellen, Helden!
Denn ich, gesandt von Attila als Bothe,
Verkünd' euch, daß ihr alle seid beschieden
An seinen Hof, der Völker Fürsten ihr,

Die seinem Scepter folgen, der Gepiden,
Ostgothen, Heruler. Dir Walarmir
Hab' ich es kund gethan, gieb mir Geleite,
Mein Auftrag ist gescheh'n, laß' mich zieh'n!

Walarmir.

Was ruft er uns, zu welchem neuen Streite?
Doch du geh' ungefährdet; bringet ihn
Bis hin zur Grenzmark aller Gothenlande,
Ob ich gehorchen, ob zum Widerstande
Mich rüsten werde, steht indeß dahin.

(Der Hunne geht ab. Andere Gothen treten auf.)

Ein Gothe.

Verhilf, o König, uns durch deine Kraft
Zur Sühnung an dem Hunnenübermuthe,
Hinweggeschleppt sind in Gefangenschaft
Geknechtet Weib und Kinder, unser Blut
Es schreit um Rache, schreit um Gegenwehr,
Es schreit zum Himmel.

Walarmir.

Immer mehr
Schwillt dieser Strom des Unrechts an, es dräuen
Die Fluthen schon uns selbst, denn was sich nun

Am Volke seine Knechte nicht mehr scheuen,
Das wird er bald uns selbst, den Fürsten thun.
Ihr freien Gothen sprecht, wie kam der Scythe,
Und was geschah?

Der Gothe.

Es überfuhr ein Schwarm
Den Grenzfluß und betrat dein Jagdgebiete;
An Wild ist hier wie dort das Land nicht arm,
Die freche Keckheit war's, die uns empörte;
Wir riefen ihnen und geboten Halt!
Da, als des Rufs die trotz'ge Schaar nicht hörte,
Vertrieben die Gewalt wir mit Gewalt.
Sie fuhren eilig über, aber kehrten
Die Nacht darauf zurück mit stärk'rer Macht,
Und drangen in die Dörfer und verheerten
Die Felder weit umher; als wir erwacht
Vom Schlaf, in dem wir sorglos schon gelegen,
Zur Wehre griffen, flog die helle Gluth
Von unsrer Häuser Brand uns rings entgegen.
Wohl kämpften wir mit ungeheurer Wuth,
Und hielten von den unsern ab die Streiche,
Doch bald sank Der, bald Jener eine Leiche,
Und Der und Jener hin, zu Tode wund,
Und fern vom Strand ward durch das Jammerrufen

Von Weib und Kindern uns ihr Elend kund,
Die blutend unter ihrer Rosse Hufen
Hinsanken, während sie von Mordlust trunken,
Erschlugen, was noch Lebenszeichen gab.
So zogen sie mit Tagesanbruch ab.
Nun liegt das Land dort unter Schutt versunken,
Von Blut besudelt, nichts mehr als ein Grab;
Die Brandstatt und die hingewürgten Todten
Schmäh'n laut den einst so hohen Ruhm der Gothen.

Walarmir.

O glaubt, ich fühl' wie eignen Jammer euren,
Es ist mein eigen Gut, was ihr verlort,
Ein Schmerz ist's, der mir durch die Seele bohrt,
So grimm, es müßte Todte noch befeuern.
O Tag der Trübsal, da wir unterlagen,
Da schlechter Muth den bessern niederzog,
Und ein weit edler Volk das Joch muß tragen,
In das ein Unglückstag die Väter bog.
Es wird, muß brechen!

Der Gothe.

Brechen? Könnt' es Wer?
Was sind die Hunnen? Unser Schwert ist schärfer

Als Hunnenschwert, und noch einmal so schwer.
Wir sind die bess'ren Schleud'rer, bess'ren Werfer,
Wir sind auch größer, führen längern Speer.
Wag's loszuschlagen, führ' uns in den Krieg,
Laß' den Heerschild tönen, König, führ' uns zum Sieg!

Mehrere Gothen.

Sag' ab dem Unterdrücker, sprich ihm Hohn
Dem Hund mit Menschenkopfe, des Mundzuk Sohn,
Dem Brudermörder!

Andere.

Ein Bote reit' in Eil',
Und jag' ihm in sein Lager einen blutrothen Pfeil!

Der Gothe.

Wir hörten wohl vor Jahren, o König, in jeder Nacht
Hinsausen die Walkyren in Sturmesweh'n zur Schlacht,
Wir hörten sie die Schäfte der Esche schütteln im Thal,
Die Rosse schirren, die schwarzen, im Wolkensaal,
Und Helme binden und werfen der Todesloose Stein,
Das schien uns gutes Zeichen!

Ein Alter.

So sollt' es seyn,
Doch längst ist Alles wieder verrauscht und todtenstill,
Man fühlt, daß selbst der Himmel sich von uns wenden will.

Walarmir.

Oft aber sind auch wieder die Götter wach geworden,
Ruft an mit euren Waffen, ruft an Gott Thor im Norden,
Ja, hebet eure Schilde und Lanzen hoch empor,
Und schlaget an die Schilde, sieg', sieg' mit uns, Gott Thor!

Die Gothen.

Den Schlachtenjungfrau'n weih'n wir unsern Muth,
Treff' wen es will, das Todesloos, es falle,
Mag fließen auf der Wahlstatt unser Blut,
Den Tapfern führen sie zu Othins Halle.
Hört uns Walkyren, seid mit uns im Streit,
Ihr haßt die Arglist und des Feigen Gold,
Dem Schwert der freien Männer seid ihr hold,
Ihr seid dabei, wo sich ein Volk befreit.

Walarmir.

Auf denn! Holt Attila's Gesandten ein,
Und bringet ihn zurück zu mir, er soll
Des Kriegs Verkünder an die Hunnen seyn,
Die Götter wollen es, das Maaß ist voll.

Gothische Krieger (stürmen herein).

Verrath, wir sind von Feinden eingeschlossen!

Andere.

Wir sind umringt, Gepiden rücken an,
Der Hunnen alte Freunde, von den Rossen,
Den schnellen, stäubt der Haide grüner Plan
In Wolken auf!

Walarmir.

Gerüstet sind auch wir,
Wir stellen ihnen furchtlos uns entgegen,
Da wo wir steh'n, und weichen keinen Schritt.
Doch seh' ich Den die Waffe niederlegen,
Der als ihr Führer an der Spitze ritt.
Und jetzt erkenn' ich ihn, es ist mein Kampfgefährte,
Er ist es selbst, der König Ardarich;
Sei mir gegrüßt, noch jederzeit bewährte
Dein edles Herz sich wahrhaft gegen mich. —
Wie freu' ich mich, ihm meine Hand zu reichen,
Denn lauter wie das Gold ist sein Gemüth,
An Einsicht wird kein andrer Fürst ihm gleichen,
Doch einzig ist der Muth der ihn durchglüht.

Ardarich (tritt auf).

O Gothenkönig, tapf'rer Walarmir!
Sprich, werd' ich doch nicht feindlich aufgenommen,
Ich komm' mit viel Bewaffneten zu Dir.

Walarmir.

Sei mir gegrüßt, sei tausendmal willkommen!
In dir, das weiß ich, ist nicht Falsch und Trug,
Kein Arg, nicht bis zum tiefsten Seelengrunde.

Ardarich.

Du kennst das Herz, das stets wie deines schlug,
Heil dir! doch sag', vernahmst auch du die Kunde
Die uns beruft zum Hof des Attila?

Walarmir.

Auch ich bin hin zu ihm entboten, ja!

Ardarich.

Nach all' den Ländern die sein Schwert bezwungen,
Wo trotzt ihm noch auf Erden eine Stadt?

Walarmir.

Er scheint der Fahrten und Eroberungen,
Der Freude, zu verwüsten, noch nicht satt;
Ich aber, müde bin ich's, uns Germanen
Genug der ew'gen Kriege dünkt uns jetzt,
Und länger folg' ich nicht mehr seinen Fahnen.
Der Hunnen Raublust ist kein Ziel gesetzt,
Und keinen Wohnsitz weiß dies Volk zu lieben,

Rastlos in unbegrenztem Wanderzug
Bewegt sich's, wie von Stürmen fortgetrieben,
Von Land zu Land, und nichts ist ihm genug.
Vom fernen Asien über Eisesmeere,
Mit fremden Sitten, fremd schon durch Gestalt,
Betraten unsern Erdtheil ihre Heere,
Ihr Erbtheil Krieg, ihr Recht ist die Gewalt.
Wir aber schieden nur durch Noth gedrungen
Vom Stammland unsrer Väter, das uns lieb,
Und fühlten noch auf fernsten Wanderungen,
Daß unser Herz doch in der Heimath blieb.
Darum eracht' ich auch, es währt nicht lange
Der Bund mit Attila, denn solch ein Bund
Ist uns ein Joch, befestigt nur vom Zwange,
Und Alles stürzt zusammen, fehlt der Grund.

Ardarich.

Vergeßt nicht Gothen, unsre Bundsgenossen
Sind diese Hunnen gegen Römermacht,
Ein Bund, so durch Nothwendigkeit geschlossen,
Wird nicht so leicht zerstört.

Walarmir.

O gebt nur acht!
Es reut euch noch, statt Bundes sagt ihr Bande,
In die euch schlau verflocht der Wütherich,

Der sich die Geißel Gottes nennt, und, Schande!
Der Unterworf'nen Rücken blutig strich.
Und wir Germanen, die wir frei vor allen,
Vor allen Völkern Freie heißen, wir,
Wie tief in Knechtschaft sind auch wir gefallen!
Für euch, Gepiden, klingt das seltsam, ihr
Genoßt zwar stets den Ruhm bewährten Muthes,
Doch fremd blieb euch der Zug nach Einigkeit
Und Brüderschaft des stammverwandten Blutes,
Bekämpft habt ihr schon in der ält'sten Zeit
Uns Gothen, und das Land uns angestritten;
Des Stärkern Recht, das war auch euer Recht,
Was wir, was eure Stammverwandten litten,
Was galt das Euch, in eurem Glücke, sprecht.

Ardarich.

Halt ein! Ich will, ich darf nicht weiter hören,
Es möchte sonst noch Wahrheit werden, was du sagst.

Walarmir.

O König Ardarich, laß' dich beschwören!
Sag' ab den Hunnen, sei mit uns, du zagst?

Ardarich.

Ich hab' zwar stets gehört, daß sich zum Flehen
Die Frau herabläßt und auch darauf baut,

Doch keinen Mann hab' ich noch je gesehen,
Der mehr auf Bitten, als der That vertraut.

Walarmir.

Wohlan, ein Gottesurtheil soll entscheiden!
(Er wirft den Mantel von den Schultern.)
Und wessen Schwert zuerst mit Blut sich netzt,
Dem soll gewillfahrt werden von uns beiden,
Der lenke beider Völker Loos von jetzt.

Ardarich.

Stimmt ihr zu diesem Kampfe bei, Gepiden?

Die Gepiden.

Es sei, es werde durch das Schwert entschieden.

Ardarich.

Nun denn, wenn fließt mein Blut, wenn meiner Hand
Das Schwert entsinkt, mich Todesdunkel hüllet,
Dann ist zerstört das alte Waffenband,
Der Hunnenbund, und dessen Wort erfüllet.

Walarmir.

Und stimmt ihr Gothen bei zu diesem Streite?

Die Gothen.

Es sei, und Othin mög' dir Sieg verleihen!

Walarmir.

Sieg ich, so blüht der Völker Einigkeit
Und wird uns bald vom fremden Joch befreien.

(Indem sie sich zum Kampf entgegentreten, wird der hunnische Gesandte hereingebracht.)

Der Hunne.

Hört, Könige, die ihr die Schwerter zückt,
Zückt sie, um diese Bande zu durchhauen!
Sonst ward mir stets der erste Stuhl gerückt,
Wohin ich kam, in allen euren Gauen
War Botenamt von euch geehrt, und jetzt —
Jetzt wird in mir die Würde, einst so heilig,
Des Herrschers, der mich sendet, so verletzt!

Walarmir.

Mein Wille war das nicht, befreit ihn eilig!

Ein Gothe.

Ihn herzubringen hieß uns dein Gebot,
Er sträubte sich, so mußten wir ihn binden,

Wir zwangen ihn nur mit genauer Noth,
Er rang gewaltig, um sich loszuwinden.

Der Hunne.

Ich wehrte mich, weil die mir Lügner schienen,
Denn nie, o König, nie hätt' ich geglaubt,
Daß die, die dein Geleit verletzt, dir dienen.
Wer hat des Muthes Seele dir geraubt,
Die Treue dir, zu schleudern dich bewogen
Den Kriegspfeil in der Hunnen Land?

Walarmir.

Genug
Geduldet hat mein Volk, warst du nicht Zeuge
Der Klagen? Wer den Armen, den er schlug,
Noch höhnt und fordert, daß er stumm sich beuge,
Der weckt den tiefsten Ingrimm gegen sich,
Und einen Haß, der jeden Tod verachtet.

Der Hunne.

Wohl ist dein Geist von blindem Haß umnachtet;
Doch höre jetzt, und merke wohl auf mich:
Ich wähn', du habest Geißeln ihm gestellt,
Die Söhne deiner Schwestern? ohne Frage
Wird Beider Haupt für deine Schuld gefällt.
Nun, ob du willst ihr Mörder werden, sage?

Walarmir.

O weh mir, ja, du sprichst es aus! — Ihr Armen,
Ein furchtbar Loos erwartet euch, denn der,
In deß Gewalt ihr seid, kennt kein Erbarmen,
Und mich, mich klagt ihr an, so donnerschwer
Drückt mich der Knechtschaft Fluch, und mein Entschluß
Sinkt hin in schwanke Furcht und weicht dem Muß. —
Ihr Jünglinge, noch heut' wird man euch grüßen,
Den Söhnen eures Unterdrückers gleich,
In edlem Waffenspiel, beim Bogenschießen
Und Rossetummeln, aller Ehren reich.
Nicht ahnt ihr es, welch' unheilvolle Wolke
Schon über euern Häuptern drohend schwebt,
Doch morgen — eine Nachricht geht im Volke:
Die Gothen haben sich empört — dann bebt!
Seht ihn dort hoch zu Roß im Hofe halten,
Wie sprüht sein Blick auf euch voll Wuth,
Und schießt, der Schlange gleich, aus düstern Falten
In Flammen aus des Herzens böse Gluth.
Er sieht euch an, er prüft schon eure Nacken,
Um die das goldne Haar in Locken wallt,
Jetzt winkt er seinen Henker her, sie packen,
Sie zerren euch zum Blocke, halt, o halt!

Ardarich.

Beim Himmel, das wird nicht geschehen!

Walarmir.

Das wird nicht, sagst du, König der Gepiden?
Wer bist du denn, du trotziger Vasall?
Du hast noch immer seinen Zorn gemieden;
Und sonst auch Keinen trägt der Erdenball,
Der jemals in die Zügel ihm gegriffen.
Des Würgers Schwert ist immer roth von Blut
Und immer wieder ist es neu geschliffen.

Ardarich.

Doch sah ich niemals noch, daß seine Wuth
Schuldlose traf.

Walarmir (gefaßt).

Es soll auch nicht geschehen.
Ich beuge mich, ich unterwerfe noch,
Noch eimal mich dem allverhaßten Joch,
Ich geh', wohin er mir befiehlt zu gehen.
Es soll so seyn, in Dämmerung und Schlaf
Verhüllt sich oft der Götter Blick dort oben,
Und läßt das Elend, das die Völker traf,
Noch lang gescheh'n, wenn schon wie Meerestoben

Ihr Hilfruf an des Himmels Wölbung schlägt,
Und kaum das Unerträgliche noch trägt.
Auf einmal aber bricht ein Morgenglühn
Aus Wetterwolken an, und Blitze sprühn
Der Sonne vor, und die Begebenheiten
Entrollen sich in doppelt raschem Lauf.
Laßt uns zum Hof des Hunnenkönigs reiten,
Schirrt unsre Rosse, Gothen, brechet auf!
Es ist vielleicht, noch eh' wir zu ihm kommen,
Der Morgen des Geschickes schon erglommen.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

[illegible] an des Himmels Wölbung schlägt,
Und kaum das Unerträgliche noch trägt.
Auf einmal aber bricht ein Morgenglühen
Aus Wetterwolken an, und Blitze sprühen
Der Sonne vor, und die Begebenheiten
Entrollen sich in doppelt raschem Lauf.
[illegible] und zum Heil des [illegible]
[illegible] mehr Kraft, Glauben, [illegible]
Es ist vielleicht [illegible]
Der Morgen [illegible]

Zweiter Act.

Erste Scene.

Auf dem Schlosse des Königs Thundur im Nordland. — Die Scene stellt eine Halle seines Palastes dar; Thundur auf dem Königsthrone, ihm zur Rechten Gerilde, seine Tochter, links Okolnir.

Thundur.

Von nichts als übler Botschaft hört man in aller Welt,
Ist's wahr, daß vor der Arglist der Muth der Männer fällt?
Ist's wahr, daß in den Schlachten nicht mehr der Tapf're siegt?
Ist's wahr, daß Kraft und Stärke der Feigheit unterliegt?

Okolnir.

Es ist so, großer König, es ist wie du gesagt,
Das wird von allen Helden in Nord und Süd beklagt.

Thundur.

Die Sonne sieht so müde, so bleich zur Erde her,
Sie hört kein Roß mehr stampfen, sieht blinken keinen
Speer,
Sieht nicht mehr breite Wunden vom Blute dunkel
thau'n —
Sie möchte wieder Heere und kämpfende Männer schau'n.

Ykolnir.

O noch weit Schlimm'res hört man, es soll wer fiel
im Streit
Nicht mehr hinauf gelangen zu Walhall's Herrlichkeit,
Auszogen mächtige Heere, sie wurden hingerafft,
Die tapfersten Männer starben in ihrer besten Kraft,
Das Schwert in den Hallen rostet, es feiert der Waffen-
schmied,
Verstummt sind die Schlachtgesänge, verstummt ist das
Heldenlied.
Wer möcht' es da noch wagen zu reiten auf Heeresfahrt,
Da man auch die Walkyren nicht mehr im Kampf
gewahrt?

Thundur.

Was sagst du, hör' ich recht? die Schlachtenjungfrau'n
fehlen?

Man sieht sie nicht mehr vom Gefecht heimtragen der
Kämpfer Seelen,
Man hört nicht wieder rauschen ihren Flügelschlag?
Man sieht sie nicht mehr theilen den Streitern Nacht
und Tag?

Ykolnir.

Sie sind gefangen worden durch List und mit Gewalt,
Und leben nun erniedrigt in irdischer Gestalt,
Sie spinnen Hanf am Rocken und weben Knechts-
gewand,
Statt aus Gebein und Sehnen der Nornen dunkles
Band.

Thundur.

Heiß' meine Meeresdrachen sogleich die Fluth durch-
spüren!
An allen Meeresküsten laß' suchen die Walkyren.
Erschüttern laß' die Erde von der Speerschäfte Dröhnen,
Laß' hören die Heldenjungfrau'n das Erz bis zum Himmel
tönen!
Ich selbst will mit zu Schiffe und auf dem Hochdeck
steh'n,
Es sollen meine Wimpeln durch alle Meere weh'n

Bis ich die Schlachtenjungfrau'n erlöst aus ihrem Schlaf,
Und mit zehnfacher Strafe die schnöden Räuber traf.

Ykolnir.

Ich eile das zu schaffen, sodann in einem Boot
Laß' mich vor deinen Schiffen hersegeln als Pilot,
Wie vor dem Jäger spürend der Hund mit wachem
Muth,
So leit' ich deine Fährte hin durch die Meeresfluth;
Dein Blitzstrahl will ich seyn. Lebwohl! (Eilt ab.)

Thundur
(zu Gerilde gewendet, die bisher regungslos ihr Haupt
auf seinen Arm gelehnt hatte.)

Ach süße Maid,
Gerilde, meine Tochter! Ein neues Herzeleid
Bestürmt dich Arme.

Gerilde.

Vater!

Thundur.

Sieh dort, sieh dort
Den Raben Othin's fliegen, er krächzt, er ruft mich
fort,

Mich ruft die höchste Mahnung, mich ruft die erste
Pflicht,
Das Recht an Othin's Stelle zu wahren im Gericht,
Der Schatten meines Bruders ruft mich, es sank sein
Thron,
Von jenen Räubern, es blutet sein Volk im schmählichen
Frohn;
Nur dich muß ich beklagen, ich lasse dich allein,
Allein mit allem Grame, in tiefer Seelenpein.

Gerilde.

Mein Gram ist längst gestorben!

Thundur.

Wohl ist ein Jahr entfloh'n,
Und keine Kunde kam mehr, von jenem Königssohn,
Dem wir dich anverlobten nach altem Brauch im Land,
Weil ihn von fern zum Julfest an uns'ren Inselstrand
Sein Fahrzeug trug, und der sich am heil'gen Fest
erprobt
Als bester Armbrustschütze, so ward er dir verlobt.
Ein Götterjüngling schien er, an Tugenden dir gleich,
Und werth, dereinst zu herrschen in deines Vaters
Reich.

Gerilde.

Doch ihm mocht' ich erscheinen als zu gering, und sein
Nicht werth!

Thundur.

Ich sah er liebte, er liebte dich so rein!

Gerilde.

Warum verließ uns heimlich der Listige und stahl
Sich vor dem Hochzeittage hinweg, eh' da der Strahl
Der Sonne zögernd aufging, als scheute sich ihr Licht
Auf meine Schmach zu leuchten; doch Rache heischt
die Pflicht.

Thundur.

Doch wie, wenn ein Geheimniß, ein Rathschluß unsagbar
Ihn zwang zu rascher Heimkehr, die seine Schuld nicht
war?
Wenn er dich dennoch liebte und wiederkehrte?

Gerilde.

Nein!
Nein, schmeichelnder Gedanke flieh', ich muß stärker sein.
Es war nur eine Lüge, was mir sein Mund bekannt,
Und was er mir erzählte von seinem Vaterland.

Thundur.

War's so, dann hat ihn sicher die Strafe schon erreicht,
Und ihn versenkt im Meere, dann längst vielleicht schon
bleicht
Auf Trümmern seines Schiffes, an Klippen sein Gebein,
Und sollt' er auch der Kühnste aller Wikinger sein.

Gerilde.

O schlüge hier unfühlend, so stolz und mitleidslos
Ein Herz, wie ich es wünschte, dann trüg' ich stark
und groß,
Auch lächeld wohl mein Schicksal; nun aber fleh' ich
hier:
Du rüstest eine Heerfahrt zur See, laß' mich mit dir.
Mit Helm und Panzer tauschen laß' mich mein Frau'n-
gewand,
Vielleicht daß wir erfahren in einem fremden Land,
Wo lachend wohl der Arge sich rühmt beim Becherklang
Des Sieges, den er über Gerilde's Herz errang,
Ich muß ihn seh'n in Ketten, ihn sehen vor mir knie'n,
Dann frag', ob er mich liebte; nur dann sei ihm verzieh'n!

Thundur.

Kind! Eine Meeresseele wogt stürmisch ab und auf
In deinem jungen Busen; wohl! habe seinen Lauf

Das Schicksal, das du forderst zum Kampf mit dir heraus,
Die Anker auf, und morgen umjauchzt uns Meergebraus.

(Ein Vorhang öffnet sich, man sieht über eine Terasse hinweg auf das offene Meer, belebt von Fahrzeugen, die zur Abfahrt gerüstet sind.)

(Der König und Gerilde treten auf die Terasse, und von da steigen sie nach dem Ufer hinab.)

Zweite Scene.

Zackiges, rauhes Felsengebiet vor dem Königshause zu Uffdallir; die Felsen scheinen selbst ein Theil des Gebäudes zu sein; man sieht zwischen ihnen Wartthürme, Gänge, hohe Bogenfenster und durch das Thor tief in das Innere des Schlosses. Vor dem Thore sitzen der Wächter und die Amme.

Die Amme.

Da sitz' ich alte Amme, ich wiegte manches Kind,
Von dem schon seine Söhne jetzt große Könige sind,
Damals, da gab es Feste und Lied und Harfenklang,
Davon ich oft und Vieles hier bei der Wiege sang.
Doch das ist längst vorüber, das Herz wird mir so schwer,
Es kommt nun keine Wiege, es kommt kein Söhnlein mehr.

Der Wächter.

Mir geht's wie dir, o Amme, ich bin ein greiser Mann,
Ich kam vor hundert Jahren zur Welt in jenem Tann,

Es tanzten dort im Mondlicht die Elfen und die Fei'n,
Ich sah manch starken Knaben in diesem Haus gedeih'n,
Sonst sangen hier um's Fenster die Vögel jederzeit,
Jetzt ist's nur noch die Eule, die Nachts da drüben schreit.
Die guten Sterne wandten schon längst ihren Schein,
Man hört keine Gäste, man läd't kein Volk mehr ein.

Die Amme.

Es kamen fremde Männer, es starb das alte Geschlecht,
Es starben die alten Sitten, es starb das alte Recht.
Das Thal kennt nicht die Berge, die Luft die Erde nicht mehr,
Und über die Fluren schreitet der Fremden eisernes Heer.

Der Wächter.

Sei still, da kommt der König, gar düster ist sein Muth,
Und träf' er uns hier plaudernd, es ging' uns schwerlich gut!

(Der Alte auf seinen Posten, die Amme huscht durch eine Seitenthüre, aus der Halle hervor tritt Hamal, jetzt König des Landes.)

Hamal.

So oft ich komm', und immer steht noch die Wiege dort,
Der kinderlosen Ehe gemahnt mich's immerfort,

Was hab' ich nun gewonnen vom Raub der Schlachten-
maid,
Verwaiste Tage, Grämen, Kummer und Herzeleid,
Der Stunde würd' ich fluchen, da ich sie hergebracht,
Hätt' sie mir nicht verliehen als Mitgift Zaubermacht.

(Er erblickt den Egil, welcher rasch herantritt.)

Wen seh' ich, du, mein Bruder, du endlich kommst
nach Haus?
Seit Monden uns zu Leide, seit Monden warst du aus,
Ach Egil!

Egil.

Sprich! ich ahne.

Hamal.

Der unser Vater war,
Wir trugen ihn hinunter auf schwarzer Todtenbahr.

Egil.

In seiner letzten Stunde, sprich! hat er mein gedacht?

Hamal.

Auch dein; er hat uns Allen seinen Fluch vermacht!

Egil.

Nicht doch, du sprichst da Wahnsinn!

Hamal.

Nein, nein! Seit wir gebracht
In's Haus die Schwanenjungfrau'n, Egil, seit jenem Tag
War's aus mit seiner Liebe; das war der schwerste
Schlag,
Der mich im hohen Alter von meinen Söhnen traf,
So seufzt' er auf im Sterben und sank in Todesschlaf.

Egil.

O du, nun bei den Ahnen um Allvaters Thron,
Sieh her, du Wahrer und Schützer, auf deinen reuigen
Sohn.
Ach ich, anstatt zu flammen in meinem bittern Schmerz
An deinem Todtenbette, ich war bei Lust und Scherz,
Ich tummelt' mich, indessen du starbst, bei Fest und
Spiel,
Und was ich sucht', ach nimmer erreich' ich je dieß Ziel.

Hamal.

Wo warst du denn in dieser für uns so schweren Zeit?

Egil.

An fernen Höfen weilt' ich, ich suchte Lust und Streit,
Und einen bessern Schützen, doch keinen fand ich je —
Der beste blieb ich immer, zuletzt mir sebst zu Leid und
Weh!

Hamal.

Dir selbst? das nimmt mich Wunder, wie doch in aller
Welt?
Du kannst ja wieder jagen, wenn dir das mehr gefällt?

Egil.

Ich selbst, ich bin verwundet, getroffen tief in's Herz.

Hamal.

Was muß ich hören, Bruder! mein Egil, ist das Scherz?

Egil.

Ich fuhr zu Schiff nach Norden, da kam ich in ein
Land,
Das Volk lief mir entgegen mit Jauchzen an dem
Strand.
Sie sah'n, wie ich vom Ufer die fernste Möve schoß,
Und sagten mir, es walte im Land ein Götterloos,
Daß einst der beste Schütze, der hier die Probe bestand,
Daß der die Königstochter gewinn' und ihre Hand.
So sagten sie; ich folgte, zehnmal traf ich das Ziel,
Ich konnte ja nicht fehlen, mich lockte nur das Spiel.
Doch als ich nun als Sieger dastund, als sie, der Preis,
Den Schleier hob vom Antlitz, wie ward mir bang
und heiß,

In diese lichten Augen zu schau'n, die mir so rein
Und unumwölkt mir lachten, o welche süße Pein!
Ganz Unschuld war ihr Anblick, ihr Lächeln, o wie süß!
Zum Fluch ward mir der Himmel, zur Hölle das Paradies!
Als ich gedachte qualvoll, daß an Alrunens Hand
Für alle Zeit mich kettet ein unauflöslich Band!
Der Raub, den wir begangen, jetzt sah ich's ein zu spät,
Wie jene böse Stunde ihr Unheil ausgesät!
Fort schlich ich früh am Morgen, da Freia's Steinaltar
Zur Hochzeit schon umhangen mit Blumenkränzen war.
Fort schlich ich mich an's Ufer, dem Dieb gleich, in der Nacht,
Von meinen Zechgenossen und von des Festes Pracht,
Wo noch der Fackeln Schimmer sich durch den Saal ergoß.
Mit meinen treuen Mannen band ich die Schiffe los.
Schnell hob der Wind die Segel, noch einen Blick zurück,
Und hinter mir auf immer versank mein schönstes Glück.
Du hörtest mich, verstummen laß' mich für alle Zeit,
Denn selbst durch Klagen würde nicht mehr mein Herz befreit.

Hamal.

Ach Unglücksel'ger hoffe, dein Herz wird noch geheilt,
Das wund noch ist, vom Pfeile der Leidenschaft getheilt,
Und bald wird dir Alrune, du liebtest sie so sehr,
Dein Alles wieder werden.

Egil.

Nein, nimmer, nimmermehr!
Verblendet von der Lockung, die stets des Bösen Grund,
Erzwangen wir der Fremden, der Unnahbaren Bund.
Entsetzen faßt und Schauer mich insgeheim vor ihr,
Des Eises Kälte lagert um ihres Leibes Zier.
Aus ihren Athemzügen weht Blutdurst, Tod,
Nie werden ihre Wangen von menschlicher Freude roth!
Dort sah ich, ach, wie lieblich der Erde Töchter sind,
An jener holden Blume, der Sonne liebstem Kind.
Es kommt dein Weib Schwanwithe, laß' mich bei Seite
steh'n.

Hamal.

Du könntest, Schuldbewußter, ihr nicht in's Auge seh'n!

Egil.

Nein, du bist blind, und kannst nicht ihr wahres Antlitz
seh'n,

Sonst würdest du sie scheuen und von ihr flieh'n, wie ich! —
Ertödtend und versteinernd umstrickt ihr Wesen dich,
Indeß du mit ihr redest, verstummt dir, gib nur acht,
Die lebensfrohe Seele, und in dir wird es Nacht.

Hamal.

Du wirst mich nicht erschüttern, dich hat ein Blick bethört,
Und dein Glück ist verloren, du hast es selbst zerstört.

Egil.

O hüte dich! Für glücklich hältst du dich noch, und dort —
Ha dort, sie sind es; (will fort)

Hamal.

Bleibe!

Egil.

Jetzt nicht, fort muß ich, fort!
Gedenke meiner Warnung! (Geht ab.)

Hamal.

Sie kommt mir längst zu spät!
Nur daß sich nicht mein Inn'res so leicht wie dein's verräth;
Ich will noch glücklich scheinen, kann ich's auch nicht mehr sein,
Noch ist das Gold der Erde und seine Macht noch mein!

Schwanwithe mit Gefolge tritt auf.

Schwanwithe.

Ich grüße dich, mein König, allein hier find' ich dich
In einsam trübem Sinnen, worüber sinnst du, sprich?

Hamal.

Das Land ist meine Sorge, nur das bewegt mich so,
Ich werde nicht bei Festen, wie meine Brüder froh.

Schwanwithe.

O nein, dein Sinnen weilet im Berg, im tiefen Schacht,
Das Erz übt seinen Zauber auf dich mit aller Macht.
Der Spaten und die Haue sind Tag und Nacht im Gang,
Stets tiefer führt dich nieder der ungestüme Drang.

Hamal.

Du selbst gabst mir zu Handen die Gerte mit dem Knauf,
Und schlossest jene Reiche, die Gärten Hela's auf.
Ja tiefer, immer tiefer zieht mich's hinab, bis hin,
Wo durch den Kern der Erde metall'ne Ströme zieh'n,
Und wo aus ihrem Schooße Metall und Edelstein
Sich immerfort erzeugen in glüh'ndem Farbenschein;
Bis dahin muß ich dringen, bis dahin, wo die Kraft
Der immer regen Schöpfung am eig'nen Heerde schafft.
Ein luftig Nichts ist Alles und ohne wahren Werth,
Verglichen mit den Schätzen, die uns der Grund bescheert;
Da drunten wohnt die Dauer, die Kraft und Festigkeit,
Der Umschwung aller Dinge, der wahre Flug der Zeit.

Schwanwithe.

Gedenk' doch auch der Sonne, die Alles schaut und lenkt,
Die lauter Licht und Liebe in alle Wesen senkt.
Komm', fliehe diese Felsen, laß' uns zu Thale geh'n!
Sieh da die Knechte rasten, sie wollen heute sä'n.
Es dampft die Frühlingserde von Morgenduft bethaut,
Und in die blauen Lüfte wiehern die Rosse laut.

Hamal.

Wohl denn, zum Werk des Friedens! Gestritten ward genug,
Und über Todtenfelder hin furche nun der Pflug.

Darum auch umzuschmieden befehl' ich euch ein Schwert
Und einen Speer zum Pfluge, weil der uns Alles werth.

Schwanwithe.

Sieh', was die Mägde woben den Winter über.

Hamal.

Traun!
Für meine Schiffe Segel, die will ich bald erschau'n
Hoch wehend auf den Wogen; da frei von Eis und Schnee
Die Ströme wieder brausen, nun geh' es auf die See!
Werkführer an den Ufern, an Fluß und Meeresstrand,
Aufseher in den Schachten, und ihr im off'nen Land,
Sagt, habt ihr ausgerichtet, was mein Gebot befahl,
Ist Alles reg' und thätig im Berg und in dem Thal?

Die Werkführer.

Wir schaffen Alles, o Herrscher, nach deinem Wink und Plan,
Du rufst und wir gehorchen, du winkst, es ist gethan.

Hamal.

Laßt bald die Anker lichten, daß nach dem Süden fährt,
Die Güter umzutauschen, das Schiff mit Fracht beschwert.

(Während Hamal und Schwanwithe zurückgehen, um die Arbeiten und den Vorüberzug der Werk- und Bauleute zu sehen, tritt Okolnir auf, noch unbeachtet.)

Ykolnir (für sich).

Ich seh' dich endlich wieder, o Heimatherde mein,
Schwer drücken die fremden Schritte sich deinem Boden ein,
Der Hufschlag ihrer Rosse, der Aerte Klang im Thal —
Zwar weckt es nicht die Todten, doch hier des Herzens Qual.

Hamal
(im Hintergrunde zu den Knechten.)

Den Waizen und den Roggen vertrau' ich eurer Hand,
Sä't aus die goldnen Körner in's weite Ackerland.

Ykolnir (für sich).

Die Wolke geb' nicht Regen, nicht Segen hab' die Saat,
Auf eurer Schwelle laure der Frevel früh und spat.

Hamal (wie oben.)

Und euch geb' ich die Gerste; wie Wind durch Saaten weht,
So kost um tapf're Herzen der schäumende, braune Meth.

Ykolnir (für sich.)

Das Elend der Vertrieb'nen, es zehr' mit Euch am Brod,
Es geh' mit Euch zu Bette, es folg' euch bis zum Tod.

Schwanwithe.

Und nun um deinen Vater der Trauer Zeit ist aus,
Nun laß' auch frohe Feste durchhallen dieses Haus.
Seit Monden sind wir einsam und sehen Niemand hier,
Nicht Freunde, nicht Vasallen erschienen noch!

Hamal.

Von dir
Hab' ich das nicht erwartet, ich glaubte dich so ganz
Zufrieden, unbekümmert um allen äußern Glanz.

Schwanwithe.

Auch nicht um meinetwillen wünscht' ich der Feste Pracht
Und Lärm, und Prunkgelage, und Jubel Tag und Nacht,
Doch solch einförmig Leben ist Fürsten eine Schmach,
Freudlosen Mauern sagt man nicht leicht was Gutes nach.

Alvitur.

Hätt' doch auf seiner Seefahrt dein Bruder daran
gedacht,
Und uns von fern auch Freunde als Gäste mitgebracht.

Hamal.

Du weißt, er ist gekommen? Wo hast du ihn geseh'n?

Alvitur.

Geseh'n? Als ob ich nicht wüßte, was hier wie dort
geschehn'n,
Weitschauender als Alles im Menschen und Weltgeschick
Lag einst in uns'rer Seele der helle Seherblick.

Hamal.

Bekenne was du sahest! Was gieng mit Egil vor?

Alvitur.

Nie wünsche, daß sich öffne der Zukunft dunkles Thor!

Hamal.

Gesteh', es ist was Arges, was du von Egil weißt?

Alvitur.

Was willst du? In ewige Fernen schaut ruhevoll mein
Geist,
Und wie kein Menschenwille die Zukunft ändern kann,
So geht auch keine Sorge darum mein Inn'res an.
Was ich geschaut, nie sagt' ich's, auch wenn ich wollte,
Dir —
Ich habe keine Sinne, ich habe kein Wort dafür.

Hamal (halb mit Spott).

Auch uns're Herzen schauet Alvitur sicherlich?

Alvitur (an Wölundur sich schmiegend).

Ich will nur ein Herz wissen, und dieß nur kennt auch
mich.

Wölundur.

Mein König und mein Bruder, sieh' mich dir bittend
nah'n,
Vertraue mir zur Bewachung des Landes Grenzen an.
Zu lang schon sitz' ich müßig, mir selbst und dir zur
Last,
Sammt meinem Weib' Alvitur auf deinem Schloß zu
Gast,
Dort könnt' ich dir doch nützen, und werden wir bedroht,
So steh' ich auf der Warte und wehr' von Dir die
Noth.

Hamal.

Ich kann dich nicht entfernen, auch hier bist du mir
werth.

Schwanwithe.

Ich hoffte du gestattest, was Wölundur begehrt.

Hamal.

Es ist genug, daß Egil so lange von uns war.

Wölundur.

Es droht vielleicht uns näher, als du nur denkst, Gefahr.

Hamal.

Und eben darum bleibe!

Wölundur.

Ich wag' es noch einmal.

Alvitur.

Laß' dich erbitten, Hamal!

Schwanwithe.

Willfahr' ihm, mein Gemahl!

Hamal.

Wie voller Widerspruches ist doch dein Sinn, du Kind!
Noch kaum hört' ich dich klagen, daß wir so einsam
sind,
Daß keine Gäste kommen, daß keine Feste blüh'n,
Und jetzt willst du dagegen mit Bitten dich bemüh'n,
Daß uns selbst die verlassen, die uns am nächsten
steh'n?

Schwanwithe.

Wohl hast du recht, doch fühl' ich, deß Wille soll geschehn,
Es ist kein Herz so lauter wie seines und so treu.

Hamal.

Den Jüngling liebt ihr Alle, das ist mir längst nicht neu.

Wölundur.

Um deinetwillen Bruder; sei gütig, sag' es zu!

Hamal.

Beim Element, Vermeß'ner, herrsch' ich hier oder du?
(Er wirft zornig den Stab, den er in Händen hielt, zu Boden, daß er klirrend zerbricht.)
Entzwei? hält so der Zauber? Schwanwithe, sieh' unser Band,
Zerbrochen ist die Gabe, die Mitgift deiner Hand!
(Indem Schwanwithe nach dem Stab, um ihn aufzuheben, hineilt, erblickt sie den Okolnir und tritt bestürzt zurück.)

Hamal
(der ihn gleichfalls wahrgenommen).

Ha, wer ist jener Fremdling im Mantel und Reisehut,
Wer bist du, sei willkommen! Ist, was du bringst, uns gut?

Okolnir.

O Herr, willst du mich hören, so höre mich allein.

Hamal.

Du bist sehr zuversichtlich, kann das was Gutes seyn?

Okolnir.

Nur eines armen Mannes, nur eines Greises Fleh'n —
Und ein Geheimniß, wichtig für dich, dein Wohlergeh'n.

Hamal.

Verlaßt uns, gehet Alle, laßt uns allein mit dem!
Nun sag', aus welchem Grunde du herkamst und von wem?
(Alle ab, bis auf Hamal und Okolnir.)

Okolnir.

O zürne nicht, erfahre, auf dieser Erde stand
Einst meine Wiege; Herrscher, dieß ist mein Vaterland!
Doch ihr habt uns vertrieben, wer nicht erlag im Streit
Irrt unter fremden Völkern zerstreut auf Erden weit,
Nun bin ich heimgekommen . . . .

Hamal.

Du wagtest dich hieher,
Und weißt, daß wir nun herrschen im Land, und weißt,
wie schwer

Der Sieg uns ward, so kämpftest mit uns gewiß auch
du? —
Beim Othin, du giengst sorglos dem Löwenrachen zu!
Hier blüht für dich kein Gastrecht, weißt du, daß nicht
ein Mann
Von allen Ureinwohnern vor uns'rem Schwert entrann?

Okolnir.

O König, sei mir gnädig, dieß Haupt von Jahren
schwer,
Will nichts mehr, als hier sterben, nur deßhalb kam
ich her.
Nur um von dir zu bitten die Stelle für mein Grab,
Darum aus weiter Ferne setzt' ich hieher den Stab.
Auch hab' ich nie gestritten mit dir und deinem Heer.
Als ihr dieß Land bezwanget, war ich auf fernem Meer,
Da hört' ich auf der Heerfahrt, im Süden war ich aus,
Es sei mein Volk erlegen, gestürzt das Herrscherhaus.
Nun fuhr ich rastlos, freudlos, wo Krieg und Beute
rief,
Ringsum an allen Küsten. O König, das Meer ist tief,
Doch tiefer war mein Elend; nun trieb es mich zuletzt
Zur Heimatherde wieder, und so siehst du mich jetzt.
Nur deßhalb kam ich wieder, um längst als todtgeglaubt
Zur Ruhe hier zu legen mein altermüdes Haupt.

Hamal.

Und was ist das Geheimniß, von dem du eben sprachst?
Wenn gleich du mit uns früher auch keine Lanze brachst,
Doch mag dir wenig liegen an meinem Wohlergeh'n.

Ykolnir.

Ich biete dir nur Gutes, damit du, Herr, mein Fleh'n
Erhören mögest; wisse, denn dieß auch sag' ich dir,
Die du als Frau besitzest, ist Schwanwith' die Walkyr!

Hamal.

Wer wagt das zu behaupten, wer bringt so was zu Tag?

Ykolnir.

Wer je zu todt verwundet auf einem Wahlfeld lag,
Wird diesen Blick erkennen, mit dem sie umgeblickt,
Als sie das Horn zu füllen sich eben angeschickt,
Und als sie dann sich wandte, und gieng, bei jedem, Schritt
Erkannt' ich die Walkyre, ich sah es war Schwanwith'.

Hamal.

Da täuschte dich ein And'rer, mich aber trügst du nicht
Nie sahest du Walkyren!

Ykolnir.

So sagst du, doch es spricht
In dir mit lauter Stimme, daß ich sie doch geseh'n;
Bist du nicht stets in Sorgen, sie könnte dir entgeh'n?
Und schleicht dir nicht der Argwohn auf allen Schritten nach?
Und folgt dir nicht der Kummer bis in dein Schlafgemach? —
Du fürchtest zu verlieren, was du mit Raub gewannst,
Dich schmerzt, daß du nicht lesen in ihrem Herzen kannst,
Du möchtest ihrer Liebe versichert seyn so fest,
Wie seiner Beut' ein Adler im höchsten Felsennest.
Nun will ich dir entdecken, womit du das erringst,
Und um ihr Herz für immer unlösliche Fesseln schlingst.
An ihrem Flügelpanzer, den du bei Stahl und Erz
Verwahrst in einer Kammer, an dem hängt noch ihr Herz;
Laß' nur vor ihren Augen in heller Feuersgluth
Das Schwanenkleid verbrennen, dann sinkt ihr stolzer Muth,
Dann fällt von ihrer Seele der starre Trotz, und dein
Wird sie von nun an eigen mit ganzer Seele seyn.

Hamal.

Und wird dann auch ein Sprosse dem Ehebund gedeih'n?
Kannst du mir das versprechen?

Ykolnir.

Ein Sprosse; niemals! nein!

Hamal.

Dann will ich nichts mehr hören, dann war nur Trug
dein Wort,
Und Ohnmacht ist dein Zauber, heb' dich von hinnen,
fort!

Ykolnir.

Ich habe mein Geheimniß dir noch nicht kund gethan,
Erfahr' es erst, dann nenne mein Wissen einen Wahn.
Der Stab, die Wundergabe der Braut, die dich erkor,
Erschließt zwar zu den Schätzen der Erde dir das Thor,
Er zeigt dir jede Stelle, wo Gold im Grunde ruht,
Doch das ist nur die Schaale, und nur das ird'sche Gut;
Dein Bruder, dem verliehen der Ring ward, er besitzt
Die Seele, den Gedanken, der im Metalle sitzt,
Und der von da aus wieder das Herz der Menschen
lenkt —
Was du nur kannst erkaufen, ihm ist es ganz geschenkt.

Dir dienen deine Krieger, du sendest Boten aus,
Du rufst im Hof den Knechten, die Wachen in dem Haus.
Doch nie kannst du ganz sicher auf ihre Treue bau'n,
Du kannst nur immer fürchtend dich ihnen anvertrau'n.
Ist's wahr, was ich dir sage?

Hamal.

O wahr, o nur zu wahr!

Okolnir.

Willst du mir nun gewähren, um was ich, Herr, dich bat,
So soll ein Ring dir werden, der besser vor Verrath
Dich schützt, als tausend Wachen; sprich, sagst du das mir zu?

Hamal.

Bei deiner Ahnen Hügeln hab' Alter gute Ruh'!
Bau' wo du willst die Hütte für deiner Tage Rest.

Okolnir (den Stab aufnehmend).

Sieh hier den Ring, ich drücke um deinen Stab ihn fest,
Noch ist vom Himmel nieder die Sonne nicht gerückt,
Die Schlange knüpft sich wieder der Zauber ist geglückt.

Es schlingt sich um sich selber das Bild der Ewigkeit.
Nimm hin den Stab, auf's Neue ist seine Macht gefeit,
Berufe nur die Genien!

Hamal.

Der Ring, mir scheint, er gleicht
Dem Ringe meines Bruders? —

Ykolnir.

Er gleicht ihm, und erreicht
Ihn auch an Wunderkräften, berufe sie nur gleich,
Der Elemente Geister, sie dienen deinem Reich.

Hamal.

Sei denn, eh' ausgesprochen, und mir noch selbst verhüllt,
Der stillste Wunsch der Seele geschehen und erfüllt!

Die Genien der Erze erscheinen.

Elliotl.

Umschritten hab' ich die Thore, die Mauern hab' ich bewacht,
Die Burgen, die Städte ruhen im wandelnden Bogen der Nacht.

Mora.

Aufstieg ich aus den Tiefen, die Höhen umschritt ich rund,
Es rollt aus reichen Adern das Gold im erz'nen Grund.

Arathiel.

Die Saaten sind im Keimen, die Bäume steh'n im Saft,
Das Thier hat seine Weidung, die Sonn' hat ihre Kraft.

Heleja.

Der Hammer ist geschwungen, der Wagen ächzt mit Last,
Stolz über altem Schutte erhebt sich dein Palast.

Thuliar.

Der Fisch hüpft in der Welle, die Möve badet im See,
Der Falk umkreist den Felsen, den Wald durchstreift das Reh.

Acestor.

Und wie vom Licht der Sonne sich Alles nährt und tränkt,
So ist es dein Gedanke, der Aller Herzen lenkt.

Hamal.

Ihr Genien wachet und schaffet, gebt Ruhm und Festigkeit
Dem Reich, das ich gegründet, der neuen mächtigen Zeit!
Und du, (zu Okolnir) da meine Seele nun offen vor dir
liegt,
Sag' an, wenn nun die Lohe den Panzer hell umfliegt,
Wird dann auch in dem Busen Schwanwithe's todt
und baar
Selbst die Erinn'rung dessen, was sie gewesen war?

Okolnir.

Sie wird es nicht mehr wissen, daß sie Gewebe schwang
Und über der Kämpen Häupter das Lied der Norne sang.

Hamal.

Gut denn, wie du's geheißen, so soll noch heut gescheh'n;
Du magst indeß hinunter und in die Halle geh'n,
Setz' dich zum Herd an's Feuer, und ruhe dich dort aus,
Laß' dir vom Methtrank schenken, sei Gast in meinem
Haus. (Tritt ab.)

Okolnir.

Er glaubt es ist gelungen, mit Loki's List geglückt,
Sie wird ihr Schwankleid schauen, dann wird ihr Herz
entrückt,

Schon hat von ihrer Gabe mein Ring ihn losgetrennt,
Es wird der Mann bezwungen, sobald das Element
Zerfällt, in dem er stark war; ich eile, meinem Herrn
Die Botschaft zu verkünden, sein Heer ist nicht mehr fern,
Bald wird herauf vom Forste der Schall ertönen laut,
Bei dem erwacht im Busen das Herz der Schlachtenbraut.

Egil tritt auf.

Egil.

Soll ich dich wiederseh'n Alrun'? mir stockt das Blut,
Ich hemme meine Schritte, mir ist gar trüb zu Muth.
Doch wer ist doch der Alte? Solch steinernes Gesicht
Sah ich, so lang ich denke, im ganzen Lande nicht.
So listig und so trutzig, so scheu und so verrucht. —
Was suchst du hier? gieb Antwort!

Ykolnir.

Ich fand, was ich gesucht,
Den König, der mich huldreich und reich beschenkt entließ,
Weil ich ihm eine Gabe von hohem Werth verhieß.

Egil.

Was könntest du ihm geben, was er nicht schon besitzt?
Wo ist ein Reif wie seiner, der solche Sterne blitzt?
Wo ist ein Schwert, wie seines, das stets die Feinde schlägt?
Ein Pferd, das so wie seines, so stolz den Reiter trägt?
Wo gleicht in allen Ländern dem seinen ein Palast?
Ich möchte wahrlich wissen, was du zu geben hast.

Okolnir.

Was ich verhieß dem König, das ruht auf gutem Grund,
Das bleibt bei mir, und nimmer verräth es dir mein Mund.

Egil.

Behalte dein Geheimniß, o halt' es gut verwahrt,
Sich derart recht zu brüsten, das ist so Bettlerart.

Okolnir.

Zu bergen und zu hehlen, mir scheint, es hab' dazu
Mehr Grund ein Dieb und Räuber, als ich oder du.

Egil
(setzt sich trotzig neben ihn).

Die Räuber und Diebe werden gar keck in dieser Zeit.

Ykolnir.

Gewiß, sie sitzen prächtig in Burgen ungescheut,
Sie bringen auch die Frauen, die sie geraubt, dahin. —

Egil.

So wisse, daß ich der Bruder des Königs Hamal bin.

Ykolnir.

Ihr Schwankleid zu vernichten, rieth ich dem König an,
So würd' ihm die Walkyre auf immer zugethan.

Egil (anscheinend gleichgülitg).

Was sagst du da, was wurde zu rathen dir erlaubt?

Ykolnir.

Ich sage dir's, auch du hast die Deine dir geraubt.

Egil (aufspringend).

Mißbrauche nicht das Gastrecht, die Frechheit straf' ich schwer.

Ykolnir.

Ich weiß noch manches And're, sag' mir, wo hast du her
Den Bogen hier? die Pfeile? Ich kenne diesen Schaft,
Dem keiner sonst auf Erden gleichkommt an Zauberkraft.

In mehr als sechzig Jahren hat ihn mein Arm geübt,
Auf jedes Ziel zu treffen; schwer hat es mich betrübt,
Als ihn mir die Walkyre, Alrune mir ihn nahm,
Da sie als deine Gattin in diese Hallen kam.
Daß ich auch dies erfahren, das weißt du nun.

Egil
(wirft den Bogen vor ihm nieder).

Hier ist er, hab' ihn wieder, was willst du mit ihm thun?

Ykolnir.

Zerbrechen, und ihn schleudern in's tiefste Wellengrab,
Daß ihn für alle Zeiten kein And'rer wieder hab'.

Egil
(nimmt schnell den Bogen wieder auf).

Greis! wenn du diesen Bogen nur hättest angerührt,
Erschlagen wärst du worden, das hätte dir gebührt,
Das ist der Bogen Egil's, den du nicht kennst noch spannst.
Nun hebe dich von hinnen so eilig als du kannst.

Ykolnir.

Ich gehe, ja ich gehe, nur Eins gewähre noch,
Mir war in jungen Jahren kein Ziel zu fern, zu hoch,

Wie oft im Wald in Nächten beim Jagen auf den Ur
Mein Freund und Waidgenosse war dieser Bogen nur.
Doch nun hat mich das Alter gebeugt und mürb gemacht,
So zeige du mir, Jüngling, des Bogens alte Macht! —
Laß' sich mein Auge weiden an seinem Ebenholz,
Mein Ohr an seinem Klange, er war mein höchster
Stolz.

Egil.

Du willst wohl eine Probe? nun das gewähr' ich gern,
Bestimme mir ein Ziel nur, ich treffe, wär's noch so fern.

Ykolnir.

Was braucht es eines Zieles, sieh vor dich aus, blick' hin
So weit die Lüfte blauen, so weit die Wolken zieh'n,
Sie weh'n und wallen ewig, wie heut' so immerfort,
Und finden keine Stätte und keinen Ruheort.
Nein ziellos wie der Wand'rer, der ohne Heerd und
Plan
Die Welt durchwandert rastlos, so sei des Pfeiles Bahn.
Laß' ohne Halt und Hemmniß ihn fliegen in die Welt,
Bis ihm die eig'ne Ohnmacht ein Ziel des Fluges stellt.
Und wo er sinkt zu Boden, da soll die Stelle sein,
Wo ich mein Grab mir grabe; nur dies, nur dies allein
Sieh mich dich bitten!

Egil.

Ein Nichts, und doch zu viel!
Trifft nicht von meinen Pfeilen ein jeder stets das
Ziel,
So war's ja von Alrune geweissagt und gelobt,
Und immer noch bis heute hab' ich's als wahr erprobt.

Schwanwithe erscheint.

Schwanwithe (heimlich zu Egil).

Was zauderst du, was scheust du, ficht dich ein Grauen an?
Ihn selbst, ihn schieße nieder, dann hast du was gethan.
(Geht langsam, sich umblickend, ab.)

Egil.

O Schlange, schlaue Schlange, durchschau' ich deine
List!
Jetzt seh' ich's erst wie treulos, wie schlimm und falsch
du bist! —
Der Alte will zur Stelle, wohin der Pfeil sich senkt,
Sein Grab sich wählen; sei ihm die Erde dort geschenkt.
Was zwingt mich ihm zu glauben? Will er mich hinter=
geh'n?
Was brächt' es ihm für Nutzen? Wohl denn, so mag's
geschehen'n!

(Er spannt den Bogen.)

Ykolnir (für sich).

Und ich, ich will ihn lenken; heran aus Nord und West,
Beseelt ihn, schwarze Elfen!

Egil.

Nun Alter, blicke fest!
(Er schießt in's Blaue, dem Pfeile lange nachsehend.)
O schön und herrlich! hoch entschwebt er hin, im Flug
Hinan, bis in die Wolken; bist du schon hoch genug?
Du sinkst schon? ach! und nimmer erreicht dich mehr
mein Blick,
So seh'n vom Himmel Götter auf Menschenmacht und
Glück.
(In diesem Augenblick zückt am fernen Horizont ein Feuerstrahl auf und verschwindet.)
Was leuchtet dort wie Blitzstrahl? fährt wie ein Blutquell auf?
Und streift herab in Flammen des Stromes fahlen Lauf?
Wo blieb der Greis, verschwunden? Horch' was ist das?
Ein Schrei?
Da stürzt mein Weib Alrune in wilder Angst herbei.
(Alrune eilig und bestürzt aus dem Palast hervortretend)

Alrune.

Weh' uns, was ist gescheh'n? ich höre Heerschallruf,
Ich hört' an Schilde schlagen und wiehernder Rosse Huf.

Du hier? gieb mir die Schwingen, sieh Othin winkt
mir zu,
Hervor! reicht Helm und Panzer! kennst die Walkyre du?

Egil.

Besinne dich, Alrune, du bist bei mir, bist mein,
Sprich nicht von Krieg und Waffen!

Alrune.

Weh dir!

Egil.

Wir sind allein,
Was hat dich so verwandelt? welch' Grauen dich erfaßt?

Alrune.

Sag' mir, dort liegt dein Bogen, sag' mir, wohin du
hast
Den Pfeil gezielt? Ich fürchte, dein Herz ist mir
entwandt.

Egil.

Ich hab' ihn in das Blaue, dem Himmel zugesandt,
Ich schoß ihn frank und ziellos in's leere Reich der Luft,
Dort drüben sank er nieder, auf jene Felsenkluft.

Alrune.

Verwundet ward die Erde, dein Pfeil, der immer traf,
Hat dort im tiefen Grabe verletzt der Helden Schlaf;
Das Grab, das zu bewachen mir einst war anvertraut,
Ich hab' es, ach, verlassen, ich wurde deine Braut.
Es zürnt der Geist des Hünen, es winken unversöhnt
Die Todten in den Hügeln, horch' wie der Boden dröhnt,
Sie rufen, Krieg wird's geben!

Egil.

Dann werd' ich, glaube mir,
Mit diesem Arm dich schützen, schwer aber büß' es dir
Der tückische Versucher, der habe seinen Lohn,
Ich seh' ihn dort am Wege, er ist noch nicht entfloh'n.

Alrune.

Du wirst ihn nicht erreichen.

Egil.

Schnell meine Pfeile her!

Alrune.

Vergeblich, o vergeblich! du triffst mit keinem mehr!

Egil.

Mit keinem deiner Pfeile? und weißt du das gewiß?

Alrune

Sag' mir, wer deine Liebe, wer mir dein Herz entriß?

Egil.

Versuche meinen Seele mit eitlen Worten nicht!

(Er wendet sich von ihr.)

Alrune.

O nun durchschau' ich Alles, Egil, dein Bogen bricht

(Sie geht zögernd und trauernd nach dem Palaste. Egil spannt den Bogen und zielt in die Tiefe hinab nach Okolnir.)

Egil.

Ha! was ist das? ich fehlte — ist meine Macht dahin?
Verloren ist die Gabe der Schlachtenmaid, ich bin
Nicht mehr der Schütze Egil? Fahr' hin, es hat nicht Noth,
Ich färbe darum dennoch mit Blut die Forste roth!

(Aus dem Palast tritt Hamal eilig hervor)

Hamal.

Welch' Leuchten war das, Bruder?

Egil.

Habt ihr es auch geseh'n?

Hamal.

Der Himmel war ganz Feuer! Wen sah ich von dir geh'n?
Ich glaube gar in Thränen?

Egil.

Nun ja, mein Weib Alrun'!

Hamal.

Du solltest dich doch hüten, der Armen weh zu thun,
Wie kannst du sie betrüben?

Egil.

That ich's? die Thräne lügt!
Ich habe wahrlich niemals ein Leid ihr zugefügt.
Doch das sind and're Dinge; zuweilen wacht was auf
In jedem Menschenherzen aus alter Zeiten Lauf,
Wie erst bei diesen Frauen! die führt ein stärkrer Zug
Zurück in alte Träume.

Hamal.

Und deßhalb sei doch klug!

(Alrune erscheint am Fenster oben.)

Egil.

Du weißt, daß ich Alrune nie wieder lieben kann!

Hamal.

Du stürzest uns noch Alle in's Unglück, unseliger Mann!
Was uns mit uns'ren Frauen verknüpft, das ist ein Band,
Furchtbar und ewig, das löst man nicht auf wie Spiel und Tand.

Egil.

Ich zweifle noch, ob ewig; dies Bündniß, sei gewiß,
Sie lösen es noch selbst auf, eh' es der Tod zerriß.

Hamal.

Laß' mir es über, Bruder, und ich versöhne dir
Dein Weib Alrune wieder. Da ist sie schon.

Egil.

Was! Hier?

Alrune.

O mein Gemahl, erschreckt dich mein Kommen schon, ich kam,
Weil auch mein Herz mit Trauer, was du gesagt, vernahm.

Auf meinen Lippen zittert kein Vorwurf, hör' ein Wort:
Ich muß aus diesen Mauern, aus deinem Hause fort.

Egil.

Weißt du, was ich gesprochen, hast du gehört, sag' nein,
Und hörtest du's, es müßte dennoch vergessen sein!

Alrune.

Beleidigt hab' ich die Götter, von ihnen mich losgesagt,
Des Schicksals ewigem Rathschuß zu trotzen hab' ich gewagt,
Um dich! Sieh die Verworf'ne, ja stoße sie von dir!
Weit weg, die Gottverhaßte! Was schweigst du? Fluche mir!
Wie muß ich dir erscheinen, die so tief sank, o nein,
Nie konntest du mich lieben! so laß' mich geh'n allein,
Verachtet, einsam, elend, in ferne Wüstenei'n,
Wo der Verlaß'nen Schritte unwillig der Boden trägt,
Bis mich mit seinen Blitzen mitleidig der Himmel erschlägt!

(Stürzt fort.)

Egil.

Halt ein! (zu Hamal) Geh' nach, begüte!

Hamal.

Das will ich auf mein Wort!
Doch du steig mir indessen auf jenen Wartthurm dort,
Ich fürchte, die Wächter schlafen, geh', sieh mir nach
genau!
Du weißt, daß ich sonst Keinem, als dir und mir
vertrau',
Und uns'ren sichern Blicken, und uns'rer Faust, und da
Dem Stahl an meiner Seite! — Was ich heut' hört'
und sah,
Gebeut uns höchste Vorsicht. Leb' wohl, und laß' uns
geh'n!

Egil.

Leb' wohl!

Hamal.

Ruf' zu den Waffen!

Egil.

Schon gut, es soll gescheh'n.

(Beide ab, nach verschiedenen Seiten.)

(Aus der Tiefe steigen Wölundur und Alvitur herauf; während ihres Gespräches kommt Egil aus dem Wartthurm zurück.)

Wölundur.

Erklommen ist die Höhe, hier ruhe dich nun aus!
Die Nacht ist angebrochen, doch sieh, wir sind zu Haus,
Und jetzt sag' mir, Geliebte, was hatte dich erschreckt?

Alvitur.

Dort, wo sich um die Felsen der Weg biegt, überdeckt
Von dunkelndem Gesträuch, dort schlich an uns vorbei
Ein Greis, ein riesig Grauer, mir war, als ob er sei
Der Drache dieser Berge in menschlicher Gestalt.
Denn wie die Felsen schien er, verwittert und uralt.

Wölundur.

Ich merkt' ihn wohl, ich blickte ihm fest in's Aug'
er wich
Zurück, und war verschwunden.

Alvitur.

Seltsam, es war, als glich'
Ein Ring, ich sah ihn funkeln an seiner Hand, so ganz
Dem Sinnbild uns'res Bundes an wunderbarem Glanz.

Wölundur.

O sorge dich nicht Süße, Gewalt nicht und nicht List
Wird mir es je entreißen; er ist so, wie er ist,

Mein Ring, als deine Gabe, dadurch allein schon fern
Von allen andern Ringen, und einzig nur mein Stern!
Was du zu schauen glaubtest, war sicher Täuschung nur;
Doch komm', denn schon erglänzen die Sterne im Azur.
Bald wirst du Müde ruhen, das Haupt auf weichem
Flaum,
Und fort in schön're Welten trägt dich ein süßer Traum.

Alvitur.

Glaub' mir, in jeder Stunde bin ich nur dein, nur dein,
O würde jede dauernd, wie uns're Liebe sein!

Wölundur.

Laß' Stunden, Tage, Jahre entfliehen ohne Reu',
Bleibt doch im tiefsten Herzen unalternd uns're Treu'.
Wie haben wir heut' selig den schönen Tag vollbracht,
Die Sonne sank, und Alles umhüllt nun tiefe Nacht,
Wo wir uns Blumen brachen, wo wir am Bach geruht,
Wo wir den Fels erklommen, im Kahn durchfurcht die
Fluth. —
Doch hell in uns'rem Innern der ganze Tageslauf
Blüht da nur um so schöner und unvergänglich auf,
So wird das ganze Leben, wie bald es auch verweht,
Zur Sonne des Gemüthes, die niemals untergeht.

Alvitur.

Du bist so gut, so milde!

Wölundur.

Ich bin es nur durch dich!
Dein unvergänglich Dasein, du gabst es hin für mich,
Denn du warst mehr, als Menschen.

Alvitur.

O sprich nicht aus, o still!
Du weißt ja, daß ich nichts sonst, als dein nur bleiben will.
Darum auch wohlverschlossen bewahr' mein Fluggewand.

(Egil, der indessen von dem Thurme zurückkommt, hat diese Worte gehört und bleibt plötzlich stehen, ohne bemerkt zu werden.)

Käm' mir es je vor Augen, käm' mir es je zur Hand,
Erwachen würden wieder die Schwingen meiner Brust,
Ich müßte fort und weben und schweben in Schlachtenlust.
Wir würden dann geschieden vielleicht auf alle Zeit,
Und säh' ich je dich wieder, so wär's in Kampf und Streit,
Und möglich, daß ich wöbe dir selbst das Todesloos!

Wölundur.

O bitterer Gedanke, und doch wie kühn, wie groß!
Ja beinah' schöner, größer, als daß ich ruhig so
In deiner Liebe lebe, nur meines Glückes froh!

(Beide treten in den Palast, Egil kommt herab.)

Egil (wiederholend).

„Darum auch wohlverschlossen bewahr' mein Flug=
gewand,
Käm' mir es je vor Augen, käm' mir es je zur Hand,
Erwachen würde wieder die Schwinge meiner Brust,
Ich müßte fort und weben und schweben in Schlachten=
lust,
Wir würden dann geschieden, vielleicht für alle Zeit!"
Das ist es, was ich suche — so werden wir befreit;
Jetzt kenn' ich das Geheimniß, sobald sie wieder schau'n
Die Flügel, die sie trugen, so sind sie nicht mehr uns're
Frau'n.
Nimm denn zurück, Walkyre, dein Selbst, und wieder
sei,
Was du zuvor gewesen, ich gebe dich los und frei!

(Indem er dem Wölundur und der Alvitur nachblickt.)

Zwar die muß ich beklagen, kein Schatten trübt ihr
Glück,
Wie lange noch? das Unheil, nie bleibt es lang zurück,

Und die allein genößen ein ungetrübtes Loos?
Nein, besser ist's, ich trenne sie so, da noch im Schoos
Des Glücks sie ruh'n, als später, wenn sie enttäuscht, verarmt
Und liebeleer sich finden, im Leben vom Tod umarmt.
Arglistiges Verhängniß, das alle Freuden bricht,
Hervor zum Kampf, es schreckt mich noch deine Tücke nicht.
Streif' uns'res Lebens Blüthen und allen Zauber ab,
Es mögen Stürme dräuen, es gähne selbst das Grab,
Ich weiß dir Trotz zu bieten und Widerstand, laß' seh'n,
Es komme, was da wolle, ich will den Kampf besteh'n,
Und wieder, o Gerilde, strahlt sanft wie Mondenlicht
Aus Wolkennacht hernieder dein liebliches Gesicht.
Wenn dein ich nur gedenke, so tauchen sie hinab
All' die unsel'gen Schatten, und sinken in ihr Grab;
Die Tage treten wieder, die Stunden in ihre Reih'n,
Die Feste werden heilig, die Herzen wieder rein.
Ich seh, ein Maaß des Wirkens, gezähmt die Leidenschaft,
Einfach und keusch das Leben, und immer reg die Kraft'
Und überall als Krone des Daseins dich zugleich,
So hehr und so voll Anmuth, und aller Tugend reich.
Ja, dich muß ich erringen und führen zum sel'gen Strand,
Dich durch die Gotterdämm'rung, dich durch den Weltenbrand!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Dritter Act.

Dritter Act.

Erste Scene.

Saal im Schlosse zu Uffdalhir. Egil und der alte Wächter treten auf.

Egil.

Du hast die Schlüssel zu den Kammern,
Wo hinter riesenhaften Klammern
Die Panzer hängen mit dem Flügelkleid,
Was ist dir kund von diesen Dingen?

Wächter.

Sie sind mir auferlegt mit einem Eid,
Verwehren muß ich einzudringen
Sogar den Blicken! Niemand sah
Die Zauberschwingen je!

Egil.

Doch sind sie da.
Laß' sie durch Knechte in den Hofraum bringen,
Und in den tiefsten Brunnen werft sie dann!

Doch besser — zündet einen Holzstoß an
Und lasset durch die Flammen sie verschlingen.
Ein Fluch von uralt haftet an den Schwingen,
Im Feuer wird der Zauber abgethan.
Doch hab' auch acht, daß man von hier aus sieht,
Was unten in dem Hof geschieht;
Nur früher nicht, als wir zum Jagen giengen,
Der König will es so, gehorch' und gehe!

Der Wächter.

Mit Freuden, Herr! denn nimmer gut
War Alles, was ich längst schon sehe;
Kam ich den Rüstungen nur in die Nähe,
Gleich flog ein Windstoß drunten in die Fluth.
Ach, hoffen wir den Zauber zu verbannen
Auf ewige Zeit! (Will gehen, Egil hält ihn zurück.)

Egil.

Ja, Alter, freue dich!
Die guten Geister werden sich ermannen,
Sobald der finst're Fluch entwich,
Und eine beff're Zeit beginnt; auch ich
Will wieder froh aufathmen, froh und frei,
Wenn diese Zeit der Schuld und Haft vorbei.
(Der Wächter geht.)
Da kommt mein Bruder, darf ich's ihm auch sagen?

Hamal.

Du hier? ich glaubte dich schon längst im Wald,
Ich sah dich schon den Hisch und Eber jagen.

Egil.

Laß' heut' uns miteinander geh'n,
Ich muß dir ein Geheimniß eingesteh'n.

Hamal.

So sprich!

Egil.

Drei Jahre sind es bald,
Seit an den See die Schwanjungfrauen kamen,
Die wir gefangen, und zu Frauen nahmen.
Sag', ob indeß Du glücklich warst?
Gesteh', daß du dein Weib noch heute
Als etwas Fremdes scheu bewahrst,
Als eine selt'ne, kaum verhoffte Beute?

Hamal.

Was soll das jetzt? was nicht zu ändern ist,
Muß man ertragen, sei ein Mann!

Egil.

Doch wenn man das noch ändern kann,

So heißt mir thöricht, wer den Rath vergißt,
Der Hilfe bringt, und feig, wer ihn verschmäht.

Hamal.

Nur dann, wenn wir im Mann, der uns beräth,
Daß wir vertrauen dürfen, klar erkennen,
Nur dann ist zu vertrauen eine Pflicht!

Egil.

Darum vertrautest du dem Alten nicht,
Der rieth die Schwanenkleider zu verbrennen?

Hamal.

Darüber liegt ein Schleier dicht. —
Der Alte gieng und ist verschwunden,
Und Niemand wieder hat von ihm gehört.
Doch still davon, schon viel ist überwunden,
Was uns'ren Frieden hat bisher gestört,
Und was noch übrigt, wird mit sanften Händen
Die Zeit allmählig uns zum Besten wenden.

Egil.

Es wird so nicht, so nimmer glücklich enden! —
Wir kamen hier zur Herrschaft mit dem Schwert in der Hand,
Wir schlugen die Ureinwohner, wir nahmen das Land,

Das Blut, das wir vergossen, noch ist es uns zu sühnen,
Wohl werden hier uns schwerlich je frohe Zweige grünen.

Hamal.

Wahr ist es, was du sagtest, wir rotteten hier aus
Das Volk und seiner Herrscher uraltes Königshaus.
Wir bauten stolze Burgen und wohnen stolz darin,
Was nützen uns die Steine? Es fährt mir durch den Sinn,
So oft die Hähne krähen, als komme noch ein Tag,
An dem wir stürzen werden durch eines Rächers Schlag.

Egil.

Dort seh' ich uns'ren Bruder, die Frauen bringt er mit.

Hamal.

Schau, wie sie zierlich wandeln, mit welch' schwebendem Schritt.

Egil.

Die Diener tragen die Lauten und gold'nen Becher nach.

Hamal.

Sie kommen um zu singen herüber vom Gemach,

Ich habe sie herbeschieden, daß unser aller Herz
Bei Wein und Saitenklange genese von jedem Schmerz.

Egil.

Könnt' ich's vergessen, Bruder, was mir die Seele beschwert.

Hamal.

Laß' nichts die Frauen merken, wer Gram im Busen nährt,
Beschwört sich selbst das Unglück!

Egil.

Es trifft uns so wie so!

Hamal.

Wenn Jeder Alles wüßte, es würde Keiner froh.

Egil.

So willst du denn verschließen aus zaghafter List
Dein Aug und Ohr dem Wissen, das mehr werth als Alles ist,
Und dennoch mußt du wissen, daß einst ein and'rer Mann,
Längst eh' du sie gesehen, Schwanwithe's Herz gewann.

Hamal.

Unmöglich! welche Schlange schlich da sich zischelnd ein!

Egil.

Ein Lied hat mir's verrathen, das einst sie sang allein,
Als sie allein sich wähnte, und sang von Thränen benetzt.
Du magst sie selbst befragen; doch still, sie kommen jetzt!

(Die Frauen treten ein; es setzen sich Hamal zu Schwanwithe, die mit Alrune und Alvitur hereingetreten ist. Wölundur zur Alvitur, Egil zu Alrune; alle sitzen im Halbkreise in der Vertiefung eines Erkers mit Fenstern. Diener reichen den Wein.)

Hamal (zu Schwanwithe).

Nun singet uns ein frohes Lied
Ein Jagdlied, eh' wir scheiden!

Schwanwithe.

Vom Hochwald säng' ich gern ein Lied,
Den lange schon mein Auge mied,
Vom Wald mit blumigen Haiden,
Vom dunkeln brausenden Tannenhain,
Wohl säng' ich's gern, allein
Ich weiß, du kannst das Lied nicht leiden.

Hamal.

Weil mir es schier das Herz empört,
Sobald du, meine Traute,
Dieß Lied begleitest mit der Laute.
Ich finde dich dann so verstört,
So fort von mir gezogen,
Als hättest du mir nie gehört,
Und alle Liebe mich betrogen.

Schwanwithe.

Du kannst mich traurig machen!
Ist's meine Schuld, wenn mir dabei
Erinnerungen auferwachen?
Du weißt ja, jene Zeit ist längst vorbei.

Hamal.

Was ist vorbei, die Zeit?
War't ihr nicht ewige Wesen?
Vielleicht ist in der Ewigkeit
Ein Augenblick noch euer, und ihr seid
Einst wieder, was ihr seid gewesen.

Schwanwithe.

O rufe nichts von dort zurück,
Bei meiner Liebe sei beschworen,

Genügte jemals dir ein Erdenglück,
So sei auch dieses unverloren,
Und wie gefühlt von Herzensgrund
So sei auch ewig unser Bund. —

Hamal.

Verzeih' dem Argwohn, den die Reue
In uns'rer Brust erweckt,
Wir zweifeln nicht an eurer Treue;
Was uns erschreckt,
Ist ein Gefühl, das uns im Stillen
Und laut verklagt,
Daß wir euch wider euren Willen,
Und wie ein Wild euch uns erjagt.

Schwanwithe.

O hat denn Liebe nicht den Schatten,
Den Schatten selbst getilgt von eurer Schuld?
Erfüllen wir nicht jede Pflicht der Gatten,
Wie jedes Erdenweib.

Wölundur.

Ja, lauter Huld
Und Sanftmuth war't ihr uns'rem Leben,

Ihr seid es noch; und wir fürwahr,
Was haben wir euch nicht gegeben?
Entrissen wir euch nicht dem Blutaltar?
Zu holden Sitten führten wir euch ein,
Euch Dienerinnen finst'rer Mächte,
Ihr dankt es uns, daß Huld und Güte
In eurem sanfteren Gemüthe
Mit sonnenheller Wärme flammt,
Es lacht euch eines schönen Lebens Blüthe,
Und ihr vergasset euer grauses Amt.

Alrune.

Vergessen, wohl! doch hilft es auch — vergessen?

Hamal.

Schwanwithe, sag' mir aber nun,
Wenn du der Kämpfer Reihen hast durchmessen,
Sag', ließest du die Blicke niemals ruh'n
Auf einem der von dir zum Tod Erkornen?
Und hat dich nie bewegt ein Mitgefühl,
Und hat noch Keiner der vom Weib Gebornen
Dein Herz besiegt im Schlachtgewühl?
Du schweigst? —

Schwanwithe.

Kannst du des Todes Haft entriegeln
Und sagen, was im Grund der Seele ruht?
Siehst du bei sturmbewegter See sich spiegeln
Den Himmel in der aufgewühlten Fluth? —

Hamal.

Was kannst du damit and'res meinen,
Als daß du nie, was Lieben ist, gekannt?

Schwanwithe.

O frage nicht mehr! Ach, nur ein Erscheinen,
Von dem ich mich zu spät gewandt,
Erweckte mehr in mir um Einen,
Als je vorher mein Herz empfand.
Ein Jüngling war's, dort an dem Strand
Bei jenen Felsgesteinen,
Wo eure List uns überwand.
Dort, als der Hauch von seinen Lippen schwand,
Die Wangen sich entfärbten und erblaßten,
Und ihm die Augen schloß des Todes Hand,
Als ihn da meine Arme sanft umfaßten,
Als ich ihn aufhob, das Gewicht
Des todten Haupts auf meine Schultern sank,

Und fast noch Lebenswärme mein Gesicht
Von seinen blut'gen Locken trank,
Da war's, als ob in mir mich etwas frage,
Warum mußt' ich dieß schöne Licht
Mit Todesnacht umzieh'n? An jenem Tage
Verflucht' ich die mir auferlegte Pflicht. —

Hamal.

Du sagst er fiel an jenem Strande?

Schwanwithe.

Am See, an dem wir uns zuerst erschaut.

Hamal.

So war's der Sohn des Alten hier im Lande,
Du wurdest seine Todesbraut,
Und ich war's, dessen Schwert ihn schlug.
Du liebtest ihn, das mußtest du bekennen;
Doch er ist todt, und das ist mir genug.
(Ein Hornruf erschallt.)
Hört ihr's, wir müssen uns nun trennen!
Ein Jagdhorn rief.

Wölundur.

War dieß des Jagdhorns Klang?
Das sind nicht uns're Weisen.

Egil.

Gleichviel! Ich jage, dieser Speer ist lang,
Und scharf ist dieses Eisen,
Wer als ein Feind in uns're Forste drang,
Dem Mann gereue der Empfang.
Leb' wohl Alrun'!

Alrune.

Leb' wohl und bleib' gedenk,
Was du versprachst mir mitzubringen!

Egil.

Ein junges Reh, ich weiß, dir zum Geschenk,
Noch heute soll es dir zur Seite springen!

Hamal.

Schwanwith' leb' wohl!

Schwanwithe.

Leb' wohl, Gemahl, und jage,
O jage dir den Unmuth aus dem Sinn,
Sonst fürcht' ich, kommt noch Gram in uns're Tage,
Und langer Leiden Anbeginn.

Wölundur.

Alvitur lebe wohl!

Alvitur.

Leb' wohl, o mein Gemahl!

Wölundur.

Bald kehr' ich wieder heim.

Alvitur.

Ich hoff's und zitt're,
Als seh' ich dich zum letztenmal.

(Sie küssen sich, Egil und Wölundur gehen.)

Hamal.

Ihr geht, ich bliebe lieber, denn ich witt're
Nichts Gutes; seht, sie liebte also doch,
Die Falsche.

Egil.

Willst du mit uns kommen?
Hamal! Komm' mit! Was hält dich noch?

Hamal.

Sogleich!

(Er folgt seinen Brüdern.)

Alrune (dem Egil nachblickend).

Geh' nur, du bist mir doch genommen!

Schwanwithe.

Betrogen hat es uns das arme Herz,
Und alles Glück. O würde diese Brust
Was sie gewesen, wieder dreifach Erz —
Und ohne jede Spur der Erdenlust.
Ihr habt's gehört, der langen Jahre Reihe
Hat kein Vertrauen noch gefügt
In dieser Männer Seelen; Treue,
Aufopferung und Alles lügt.
Die Gottheit hatte Weises ausersonnen,
Als wir, ein Werkzeug ihrer starken Hand,
Das Schicksal über Alle ausgesponnen.
O Flug zur Schlacht, o schneeiges Gewand,
Als über Allem uns're Stärke stand.
Ihr seid verloren, Helm und Schwinge,
Vertauscht mit Joch und Band,
Vertauscht der Panzer mit dem Ringe,
Der armen, der verkannten Treue Pfand.

Alvitur.

Ich möchte, was du sagst, bestreiten,
Doch mit dir reißt mich deine Klage fort,

Wie Traum erscheinen mir die jüngsten Zeiten,
Und nichts mehr weiß ich, als das eine Wort,
Das eine Wort: ich liebte, das noch leuchtet!
Es ist das letzte Lächeln jener Macht,
Die noch mit einem Tropfen Thau befeuchtet,
Eh' denn sie ganz verstummen macht.

(Das Horn tönt wieder.)

Alrune.

Was hör' ich? Ist es nicht, als zögen Heere
Den Forst herauf und schüttelten die Speere,
Und stößen mit dem Schaft
Dort auf den Boden voller Kraft? —

Alvitur.

O diese Töne mahnen und wecken wunderbar!
(Sie tritt an's Fenster und sieht ihr Schwanenkleid.)
Weh' weh', was hab' ich gesehen!

Schwanwithe (blickt gleichfalls hinab).

Was ist das? schleppen Knechte zum Hof dort einen
Aar?

Alvitur.

Es ist um uns geschehen!

Schwanwithe.

Das mächtige Gefieder bringt Egil dort hervor,
Und trägt es wie zum Hohne auf seinem Speer
empor!
Die Flamme prasselt, wolkig zieht schwarzer Rauch
heran —
Und aus den Wolken hebt sich empor ein lichter Schwan.

Alrune.

Ein and'rer, hellgeflügelt, schwebt dort herauf vom
See.

(Sie durchkreuzen den Saal in heftiger Bewegung, mit erhobenen Armen hin und her eilend, indeß die Schwingen an ihnen allmählig sichtbar werden.)

Alvitur.

Auch mir umfliegt die Schulter ein Schwan so weiß
wie Schnee.

(Man hört das Prasseln des Feuers, der Saal erfüllt sich ganz mit dem Wiederschein der Gluth.)

Schwanwithe.

Wohin zieht mich die Sehnsucht? Weit über Berg und
Thal!
Hieher ihr kühnen Recken, hier winket Othin's Mahl!

Alvitur.

Mir schwillt des Busens Ader, mein Athem wird zu Eis,
Dem Grab entsteigt mein Schlachtroß, dir Thor sei Ruhm und Preis!

Alrune.

Wie Frühlings Wonneschauer durchströmt es mein Gebein,
Ich werd' unsterblich wieder, und Schlachtengöttin sein!

Schwanwithe.

Was tragen wir noch Fesseln, was bindet uns noch hier?

Hamal (tritt plötzlich unter sie.)

Noch ich und dieser Arm noch, treulose Weiber ihr!

Schwanwithe.

Muß ich dich wieder sehen? Laß' ab, o laß' mich fort,
Es starb die Welt der Liebe.

Hamal.

O Falsche, welch ein Wort!

Schwanwithe.

Fern, fern in dunkler Enge liegt jene stille Zeit,
Ich muß zu neuem Leben, muß schweben in den Streit.

Hamal.

Bist du auch unverwundbar, sonst fühle diesen Streich!
Und sink' zu meinen Füßen.

(Er zückt sein Schwert nach ihr, eine lichte Wolke umgiebt die Jungfrauen, sie erscheinen als die Walkyren und erheben sich in die Lüfte.)

Schwanwithe.

Nie wieder siehst du mich, nie wieder hier! —

Hamal.

Was ist das, ha!

Die Walkyren (singen).

Wir schweben, wir wehen,
Wir reiten zur Schlacht,
Wir nah'n ungesehen
Dem Heer in der Nacht.
In ehernen Brüsten
Die Loose bereit',
Wo Männer sich rüsten
Zum blutigen Streit.

Wir pflücken die wallenden
Blutrosen im Feld,
Wir grüßen den Fallenden
Mit: Heil dir, o Held!

Hamal.

Du schwebst hinan von mir,
O Schmerz und Gram der Erde, Verlaß'ner, der ich bin,
Nun welkt mir alle Zierde und alle Lust dahin!
Verjüngt in ew'ger Schönheit entflogst du himmelan,
Und was du mir gewesen, ist Traumbild nur und Wahn! (Ab.)

Zweite Scene.

Wald.

Egil und Wölundur.

Egil.

Heut' übertriffst du mich im Jagen,
So rasend sah ich dich noch nie
Das Wild verfolgen.

Wölundur.

Laß' dir sagen,
Es ist mir auch, ich weiß nicht wie,
Als müßt' ich was da lebt erschlagen,
Ich hab' noch nie, wie heut' gelechzt nach Blut,
So Wollust war mir Tödten nimmer,
Zahlloses Wild in meiner Wuth
Erlegt' ich schon, und ward nur grimmer.
Sonst horcht' ich gern dem Vogelsang
Und jedem trauten Waldeslaute,
Ich saß oft ruhig stundenlang
Gelehnt an einen Baum, und schaute
Dem Eichhorn auf den Zweigen zu
In stiller, träumerischer Ruh',
Dem Hirsche, der durch's Dickicht rauschte
Und stolz zum Rand der Quelle trat,
Dem Reh, das klugen Auges lauschte,
Und mich um Schonung seines Lebens bat.
Heut' aber, welche Lust am Morden
Erfüllte mich mit einemmal,
Wie ganz bin ich verändert worden,
Ach, die Begier wird mir zur Qual.
Und du, du warst, so viel ich glaube,
Nur um so lässiger.

Egil.

Ich schoß
Heut' nichts, als eine wilde Taube,
Doch ihren bunten Hals umschloß
Ein köstlich Kleinod, ein Karfunkel,
Ein Goldreif, den du kennen mußt.

Wölundur.

Ich kenn' ihn ja, er deutet dunkel
Auf einen größeren Verlust.
Ich sah ihn noch vor wenig Stunden
An meiner Gattin Hand; sag' nicht,
Er ward durch Zufall hier gefunden.
Es ist so, ja jetzt wird es licht,
Ein großes Unglück ist geschehen,
Es ruft die dringendste Gefahr,
Mir ahnt, ich werde nie mehr sehen,
Die mir mein Liebstes auf der Erde war.
O laß' uns unverweilt enteilen!

Egil.

Ach, liebtest du dein Weib so sehr!
Getröste dich, sieh' mich dein Schicksal theilen,
Denn auch die mein war, ist nicht mehr.
Ein Gott hat sie von uns genommen!

Wölundur.

Dort seh' ich unsren Bruder kommen,
Ich frage nicht, was ist gescheh'n,
Denn seine Blicke lassen mich es seh'n!

Hamal (tritt auf).

Kaum waren wir den Forst hinabgezogen,
Als mich der ungestüme Drang
Von einer Ahnung, die mich nicht betrogen,
Zur Umkehr trieb; nicht lang,
So hört' ich fernher in den Lüften oben
Ein Tönen, wie von Hörnerklang,
Und Sausen, wie von Speerestoben.
Und über jeder uns'rer Frauen schwang
Ein Schwan sich her mit weißen Flügeln;
Da konnten sie den heldenhaften Muth
Und ihre Sehnsucht nicht mehr zügeln,
Ich zog mein Schwert, doch kaum floß Blut,
Sogleich erschienen sie als jene wieder,
Als die wir sie zuerst geschaut,
Gewaffnet und mit tönendem Gefieder,
Von unnahbarem Tod umgraut.
Sie wurden, was sie waren, Schicksalsmächte,
Von ihren Lippen sprach's kein Wort,

Daß Eine nur der Liebe noch gedächte;
So schwanden sie dahin und waren fort.

Egil.

Sie sind auf ewig nicht geschieden,
Wir werden sie dereinst noch wiederseh'n.
Doch jede Klage sei vermieden,
Und nichts, sie zu verfolgen, darf gescheh'n.

Wölundur.

Ich will auch nur an jenem See verweilen,
Ich will mit ihrem Angedenken nur
Die Wunden meiner Seele heilen,
In jeder Blume find' ich ihre Spur,
In jedem sanftbewegten Hauche,
Der auf den Wellen spielt, und im Gefild
Erkenn' ich sie, sie grüßt mich mild,
Und wenn ich auf den Grund die Blicke tauche,
So lächelt aus der Welle mir ihr Bild.

(Entfernt sich.)

Hamal.

Nach Schwanwith' will ich tausend Boten senden,
Gibt mir das Gold nicht Macht genug?

Mich selbst nach jedem Wahlfeld will ich wenden,
Und folgen, wie der Wolf dem Heereszug.
Nach ihren Spuren lenk' ich meine Schritte,
Im dichtesten Gewühl der Schlacht, in Mitte
Der Kämpfer will ich steh'n,
Ich muß sie, wär's im Tod erst, wiederseh'n!

(Der Wächter tritt eilig auf.)

Wächter.

O Fürsten, höret was ich euch berichte,
Und rüstet euch sogleich zum Streit!
Ein Feind ist angerückt, und weit und breit
Erglänzt sein Waffenglanz im Sonnenlichte;
Mit ungeahnter Schnelligkeit
Sind angelandet seine Meeresdrachen,
An's Land ist unentdeckt
Sein Heer gestiegen, eure Wachen
Entflohen, oder liegen hingestreckt.
Schon sind sie nah' vor euer Schloß gezogen,
Nur eine Brücke hält sie noch zurück,
Die wir zum größten Glück
Geschwind besetzt und aufgezogen.

Egil.

O wäre noch der Zauber in dem Bogen

Und m e i n ein Pfeil noch, deren keiner fehlt!
Hast du die Menge ihres Volks gezählt,
Und weißt du, wer sie führt?

Wächter.

O Herr, ein grimmer,
Ergrauter König aus des Nordens Land,
Und seine Tochter, ganz in Schimmer
Der Rüstung strahlend, führt in zarter Hand
Das Schwert, und steht an ihres Volkes Spitze.

Egil.

Ich steh' geblendet wie von einem Blitze,
Und eine Ahnung zuckt in mir empor.
Es ist Gerilde; will sie meinen Muth
Und meine Waffen erst erproben? Gut,
Es gilt; wenn sie die Schlacht verlor,
So finde sie, mein Unrecht abzubüßen,
Gefangen mich, den Sieger ihr zu Füßen.

Hamal.

Geh' hin und streite du, ich rühre
Nicht an den Schwertgriff mehr um Reich und Land,
Die mich an beides band
Ist hin, dahin für immer.

Egil.

Die Walkyre?

Hamal.

Schwanwithe hieß sie mir, die Königin!

Egil.

Und stand nicht eben noch dein Sinn,
Blutrothen Pfad zu treten? Willst du hier
Erwarten, bis der Feind dich schlägt in Bande?
Kniee hin, biet' ihm dein Haupt, ein Opferthier,
Und falle, wenn es du so willst, in Schande!

Hamal.

Halt ein! Du jagst das Blut mir in die Wangen,
Gib mir ein Schwert, den Schild behalt' nur du,
Als Schild soll ihre Liebe mich umfangen;
Nun auf zum Kampf, und gieng's der Hölle zu!
(Beide ab.)

(Kampfgetöse in der Ferne; Gerilde in Rüstung tritt mit Bewaffneten auf.)

Gerilde.

Die Macht der Räuber ist bezwungen;
Mein Vater hält den Forst umringt,

Und ich bin hier hereingedrungen,
Daß ihrer keinem mehr zu fliehn gelingt.
Wie bald gewann ich Lust am Kampf und Streite,
Wie freut mich das gezückte Schwert, der Klang
Der Waffen um mich her, wohin ich schreite,
Das Lagern auf dem Feld, und in die Weite
Der Krieger Nachts erschallender Gesang.
Ein neuer ungeahnter Lebensdrang
Beseelt mich in dem tiefsten Herzensgrunde,
Ich spotte nun der Seelenwunde,
Die mir einst eines Mannes Trug,
Die meinem Stolze jener Fremdling schlug.
Doch ihn hat wohl schon längst das Meer verschlungen.
Was hör' ich, Waffenlärm erschallt?
Ha, da wird noch ein letzter Kampf gerungen. —

(Sobald sie nach der Seite hineilt, woher das Kampfgetöse erschallt, verwandelt sich die Scene in jene der ersten des ersten Actes.

Dritte Scene.

Hamal verwundet und gestützt auf die Schultern Egil's und eines seiner Krieger.

Hamal.

Nicht weiter, treue Mannen, halt!
Legt eure Last nur ab,

Errettet euch und lasset mich dem Grab,
(zu Egil) Flieh', rette dich.

Egil.

Mein Bruder! — Hier,
Und nirgends sonst auf weitem Erdenrunde,
Hier ist mein Platz, o gönne mir
Den letzten Athemzug von deinem Munde!
Verdient' ich ihn auch nicht, ich Thor!
Du sollst es, o mein Bruder, wissen,
Ich war's, der dir Schwanwithe hat entrissen;
Sieh mich nicht an, blick' nicht so starr empor!
Ich war's, der uns'ren Frauen
Die Schwanenflügel gab zu schauen,
Da wurden sie von uns getrennt;
Denn längst dahin ward meine Treue,
Seit ich die Nordlandsmaid geseh'n.
O grenzenlos erfaßt mich jetzt die Reue!
Ich trag' die Schuld, daß wir nun untergeh'n,
Mit Jenen ist das Heil von uns gewichen,
Das mir Verblendeten ein Unheil schien,
Mit ihrem Hingang ist der Stern erblichen,
Das Reich verloren, uns're Freiheit hin,
Verloren alle Liebe, alle Huld,
Und endlich auch dein Tod noch meine Schuld.

Hamal.

Hör' noch ein Wort, es ist verzieh'n! (Er stirbt.)

Egil.

Lichtblauer Himmel öffne dich,
Tragt ihn hinauf, ihr Schlachtjungfrauen,
Zu Walhall's Herrlichkeit, ach! aber ich,
Ich werd' euch niemals wieder schauen.

(Okolnir in glänzender Rüstung mit dem Schwert)

Okolnir.

Verhaßter! Endlich find' ich dich!
Hier kroch ich einst, von dir getroffen,
Zu dieser Höhle; kennst du mich?

Egil.

Jetzt endlich zeigst du dich mir offen!
Nun, Todfeind, hilft dir nicht mehr List und Trug,
Nun gilt es off'nen Kampf statt feiger Tücke,
Ich hab' nur diese Waffe; (die Armbrust schwingend.)
doch genug,
Dein morsch' Gebein damit zu hau'n in Stücke.

(Er dringt auf ihn ein, und wird durch einen Wurfspeer eines zu Okolnir's Hilfe herbeigeeilten Kriegers verwundet)

O war's nicht schon zu viel der Schmach,
Daß wir ein Opfer wurden deiner Schlingen,
Daß deine Falschheit uns die Fersen stach,
Muß mich auch deine Waffe noch bezwingen?
Doch deine Waffe war das nicht, Verräther!
Gib mir den Tod!

Ykolnir.

Er wird dir, aber später!
Nicht tödten will ich dich, denn deiner harrt
Weit ärg're Strafe.

Egil
(zu einigen der Männer).

Legt mich nieder
Dorthin! (auf das Hünengrab deutend).
Es ist kein Tod mir so zuwider,
Wie dessen Gegenwart!

Ykolnir.

Bald wird mein König hier erscheinen,
Aus seinem Mund vernimm die Todesart,
Die dir bestimmt ist, und den Deinen. —
Einstweilen schließet ihn an jene Steine
Mit Fesseln um die Füße fest.
(Egil wird angeschmiedet.)

Egil.

Was sagst du, daß dein König hier erscheine?
O nun flieht meiner Hoffnung letzter Rest,
Nun weiß ich, daß er kommt, der Rächer,
Den wir gefürchtet längst; im lichten Raum
Der Seelen ward in Jahren kaum
Der Schatten um dieß Schreckbild schwächer;
Doch heute Nacht ja sah ich ihn im Traum!
Und sieh, dieß ist auch jene Gegend wieder,
Wo wir, was nun an uns sich straft, verübt,
Es wogt der See wie damals auf und nieder,
Es glänzt sein Blau, das keine Wolke trübt!
Auch dieser Fels, dieß Grab ist mir bekannt,
Da sieh, da steckt mein Pfeil noch in der Erde,
Den ich einst ziellos in die Luft gesandt!
Ich hab' ihn wieder; komm' mein Waidgefährte
Du bliebst mir treu, und in der Noth
Bewaffnest du noch meine Hand,
Errettest du mich auch nicht mehr vom Tod,
Beim Zauber, der dich mir verband,
Des Feindes Herzblut gilt es! Dießmal werde
Dein Ziel gewiß! Noch stark genug
Sind meine Sehnen, trotz der Wunden,

(Er hat den Bogen gespannt, den Pfeil aufgelegt, sich am

Gestein mühsam emporgerichtet und späht nach Okolnir, der indessen abgegangen.)

Doch wo ist der, der sie mir schlug?

Gerilde (noch hinter der Scene).

O haltet ein, er ist gefunden! —

(Sie stürzt hervor.)

Egil (der sie erblickt).

Der ist's, den ich im Traume sah! —

(Er schießt auf Gerilde, und trifft unter den Halsring; sie wankt auf ihren Jagdspeer gestützt.)

Ich bin der Schütze Egil, ja,
Nun tödtet mich mit allen Martern!

Gerilde.

Ach! —

Egil.

O welche Stimme ruft mich wach,
Und zu dem höchsten Glück in meinem Leben.

(Gerilde stürzt neben ihm auf dem Hünengrab nieder, der Helm entfällt ihrem Haupt.)

Gerilde, du? O höre meine Schuld!

Gerilde.

Ich wollte dich befreien.

Egil.

Du Himmelshuld,
Und ich hab' dir dafür den Tod gegeben!

Gerilde.

Sag' nicht den Tod, seit ich dich wieder sah
Ist Schmerz und Tod nicht mehr, ich weiß es ja.
Du liebst mich, und so darf ich um dich werben!

Egil.

Zürnst du mir nicht, dann will ich gerne sterben!

Thundur, Okolnir und Krieger.

Thundur (zu Okolnir).

Du sahest die Walkyren, sie sind nun wieder frei?

Okolnir.

Ich sah sie hoch in Wolken hinschweben alle Drei!
Entledigt aller Bande der irdischen Gewalt,
Ich sah sie schweben, weben von Morgengluth umwallt.

Thundur.

So bleibt uns nur zu strafen noch übrig, aber sieh!
Hier finden wir Gerilde!

(Gerilde wirft sich ihm zu Füßen, Egil an der Hand.)

Gerilde.

Wenn je dein Herz verzieh,
Der uns so tief beleidigt, sieh hier mich mit ihm knie'n

Thundur.

Wen muß ich seh'n, ich staune!

Egil.

Jetzt weißt du, wer ich bin!

Gerilde.

Ich fleh' für ihn um Gnade.

Thundur.

Um Gnade? du für ihn?

Egil.

Kein Wort für mich, Gerilde, hier lieg' ich waffenlos
Und schmählich angekettet, doch treffe das herbste Loos
Zur Strafe mich, ich trag' es, doch die Schmach nimmermehr,
Daß du für mich noch bittest; nur dich, dich kränkt ich schwer,

Und was ich sonst verbrochen, darüber Rechenschaft
Schuld' ich allein den Göttern! —

Thundur.

So bleibe denn in Haft!
Bringt ihn auf's Schiff gebunden, und in den tiefsten Raum
Werft ihn hinab! Kein Wort mehr!

(Egil wird weggebracht.)

Gerilde.

Wie bald du schöner Traum
Von Glück und Wiedersehen, wie bald warst du dahin!

Thundur.

Der übermüthige Frevler! Denk' du nicht mehr an ihn,
An seinen Sohlen haftet der Raub, vielleicht der Mord!

(Gerilde sinkt zu Boden).

Ikolnir.

Sie ist verwundet.

Thundur.

Nehmt sie! Tragt sie sogleich an Bord!

(Gerilde wird fortgetragen.)

Ykolnir.

Nicht tödlich ist die Wunde, wohl auch so schmerzlich nicht,
Als wie dein strenges Urtheil!

Thundur.

Es ist ein groß' Gericht,
Das ich hier halte, Schonung und Mitleid würden gleich
Verbrechen sein, doch weil nun erledigt ist das Reich,
Und wir der Heimkehr denken, so werde dein dieß Land,
Beherrsch' es du, mein Leh'nsmann, fortan mit starker Hand!
Doch von den andern Räubern, sagt, habt ihr keine Spur? —

Ykolnir.

Die Burg, die sie bewohnten, ist öd; man hört dort nur
Im Saal die Schwalbe zwitschern, wo sonst der Klang
Von hellen Bechern schallte beim fröhlichen Gesang,
Wenn jemals frohe Stimmen in jenem Haus gelacht,
Wo an den Götterjungfrau'n der Frevel ward vollbracht.

Thundur.

Auch wir hier hatten fruchtlos Gebirg und Wald durchstreift.

Wölundur
(über die Felsen herabstürmend).

Was hör' ich? meine Brüder, wo seid ihr?

Ykolnir.

Den ergreift!

Wölundur.

Was wollt ihr, wer legt Bande arglistig über mich —
Wer wagt es, mich zu fesseln, ein freier Mann bin ich.

Ykolnir (zu Thundur).

Sieh her nur, König, Waffen und Gold auch war versteckt
Im Innern dieser Höhle, der Räuber ist entdeckt.

Wölundur.

Sprecht, wo sind meine Brüder?

Ykolnir.

Der Ring an deiner Hand
Verräth dich nur zu deutlich, nun weißt du, wer dich band.

Wölundur.

Den Ring gab mir als Mitgift mein Weib am Hochzeittag.

Thundur.

Wie hieß sie, die du freitest, war sie Walkyre, sag'?

Wölundur.

Alvitur war's, die schöne; Walkyre war sie, ja!
Und meine süße Gattin!

Thundur.

Sag' mir, wie das geschah!

Wölundur.

Das frage mich nicht weiter, denn mehr erfährst du nicht.

Thundur.

Nun sprichst du dir dein Urtheil!

Wölundur.

Nicht du bist mein Gericht!

Thundur.

Doch du bist mein Gefang'ner, gebunden folgst du mir
Bis fort in meine Reiche, dort Knechtsdienst thue mir.
Das Schwert, das du getragen, nicht bist du's fürder werth,
Ich will es mir umgürten, es ist ein Königsschwert.

Den Ring hab' meine Tochter; sein heller, goldner
Schein
Wird ihren Augen leuchten, und wird ihr Herz erfreu'n.

(Die Knechte wollen dem Wölundur den Ring entreissen,
er schleudert sie zurück.)

Wölundur.

Versucht es, wenn ihr könnet, im Kampfe mich besteh'n!

Thundur.

Beim Himmel, solche Stärke hab' ich noch nie geseh'n!

Wölundur.

Hör' mich! ich unterwerfe, o Herr, mich deinem Recht,
Und will dir treulich dienen fortan als Waffenknecht,
Auch will ich dir verkünden mit off'nem Herzen klar,
Wie's kam, daß die Walkyre einst meine Gattin war.
Nur laß' mich hin an's Ufer, laß' für des Durstes
Qual
Mich eine Handvoll Wasser dort schöpfen zum letztenmal.

Thundur (zu den Kriegern).

Begleitet ihn bewaffnet!

(Zu Wölundur.)

Nur so gewähr' ich's dir,
Du sollst mir nicht entfliehen!

(Die Reihen der Bewaffneten öffnen sich, man sieht auf den See; sobald Wölundur sich demselben genähert hat, hält er inne, und spricht zu dem König gewendet:)

Wölundur.

Sieh her, du sagtest mir,
Der Ring sei nicht mein eigen, so kann ich auch mit Fug
Ihn dir nicht überlassen, es wäre mehr als Trug.
Die Welle soll ihn haben, die Tiefe schling' ihn ein,
Denn rein ist und von ewig das Element allein.

(Er schleudert den Ring in den See, die Wellen beginnen in Bewegung zu kommen.)

Hörst du den See erbrausen, siehst du, es kommt die Nacht,
Mich hört die Anverlobte, ich spotte deiner Macht,
Ich spotte deines Zornes! —

Thundur.

Haut ihm vom Rumpf das Haupt!
Werft ihn sogleich zu Boden!

Wölundur.

Hast du vielleicht geglaubt,
Wenn du mich tödtest, komme der Ring in deine Hand?
Du kannst mir nicht verwehren, wenn schon mein Odem schwand,

Daß ich dich noch verlachen mit diesen Lippen muß,
Von denen niemals weichet Alvitur's süßer Kuß!

Thundur.

Das büße du, Verräther, das büße du mir schwer!

(Indessen ist der See in brausende Bewegung gerathen; der Himmel hat sich verfinstert, Blitze kreuzen, der Donner rollt und es erscheint die Walkyre Alvitur. Alle fahren betroffen zurück; sie geht auf Wölundur zu.)

Alvitur.

Ich komme aus weiter Ferne um dich zu retten her,
Du sollst nicht als Gefang'ner, nicht untergeh'n in Schmach,
Das war das Treugelöbniß, als ich mich dir versprach;
Denn kundig der Walkyre war damals schon dein Loos,
Als mich an diesem Ufer dein junger Arm umschloß.

Thundur.

Entreissen darfst du diesen der Strafe? Nimmermehr!
Das müßt' an dir, Walkyre, noch Othin rächen schwer

Alvitur.

Den Blitz dort, strenger Richter, den hast du doch geseh'n?
Todt ist Gerilde!

Thundur.

Himmel! wie konnte dieß gescheh'n?

Alvitur.

Dein Meerschiff gieng zu Grunde, zerschellt vom Element,
Und Egil und Gerilde, im Leben nur getrennt,
Sind nun im Tod vereinigt, so will's Othin's Gericht!

Thundur.

Mein Kind, o meine Tochter, du meiner Tage Licht!

Wölundur
(der die Leiche Hamal's gesehen.)

Und todt ist auch mein Bruder, o wäre doch auch ich
Mit euch im Kampf gefallen! —

Alvitur.

Blick' auf, erhebe dich!
Ich breit' um dich die Schwingen, ich führe dich dahin,
Wo schon zum großen Wahlfeld die Heeresschaaren zieh'n,
Von Ost und Westen dringen die Völker in die Schlacht,
Der Einen Joch wird brechen, der Andern Reich und Macht,

Hinan durch Nacht und Grauen, hinan zum Morgen-
roth,
Dir blüht der Siege schönster, dir winkt der Heldentod.

(Sie entschwebt mit ihm.)

Thundur.

Entrissen ist das Opfer zwar uns'rem Schwert, allein
Ihm wird an and'rer Stätte der Tod bereitet seyn.
Okolnir, du mein Leh'nsmann, bleib' hier im Land
zurück,
Ansiedler werd' ich senden zu neuem Segensglück;
Heiß' sie das Feld bestellen, und bringe jedes Jahr
In unser Reich befrachtet der Früchte Zeh'nten dar. —
Laßt uns der Heimkehr denken! Vollbracht ist uns're
Pflicht,
Vollbracht, und ach erloschen des liebsten Lebens Licht,
In's Nordmeer lenket wieder der Schiffe raschen Lauf,
Und hisset an den Masten das schwarze Segel auf.

(Ab mit allem Gefolge.)

Okolnir (allein.)

Dein Lehnsmann soll ich werden und für dich knechten?
Nein!
Laß' mich auf Bergen wallen, und frei sein und allein.

Habt mich ihr Felsen wieder, ihr Höh'n im Wald-
gebraus,
Und wieder, wie vor Zeiten, ihr Höhlen seid mein
Haus!
Ihr Schatten der Erschlag'nen, aus Wolken reicht die
Hand,
Führt mich zu euch hinüber in's dämmernde Geister-
land! (Ab)

Vierte Scene.

Die Walkyre und Wölundur erscheinen über den Felsen einer Bergschlucht.

Die Walkyre.

Hier ist die Feueresse, an der du einst geschafft,
Du wirst sie wohl noch kennen, und auch noch deine
Kraft.

Wölundur.

Dahin sind Jahre, seit ich nicht mehr den Hammer hob,
Du willst's, ich schwing' ihn wieder, ich freue mich darob,
Dein Anblick giebt mir Stärke und Muth und Festigkeit,
Ich denke, wer das Eisen einst führen wird im Streit,
Und wer die Schilde halten, die ich nun schmieden soll;
Da hebt sich meine Seele, von regem Eifer voll.

Die Walkyre.

Die Schwerter werden blitzen für Freiheit im Gefecht,
Die Schilde werden stützen und schützen der Völker Recht.
Es werden zu Gehilfen dir aus dem Erdenschoos
Die Gnomen kommen, und schärfen am Speer und am Geschoß.
Sie werden Gold dir bringen und blinkendes Geschmeid,
So viel du brauchst zu Ringen, zu Helm und Panzerkleid.
Zuletzt schmied eine Rüstung für dich aus schwarzem Stahl.

(Sie erhebt sich in die Lüfte.)

Wölundur.

O rufe mich bald zum Kampfe, mich bald zu Othin's Saal!

(Er steigt in die Tiefe.)

Fünfte Scene.

Schlachtfeld am Fluße Netad. Gothen und Gepiden treten auf, hernach Ardarich.

Ardarich.

Kämpft, tapf're Gothen, kämpft noch eine Stunde,
Und dieses Schlachtfeld endet Hunnenmacht,

Legt blut'gen Grund zum neuen Völkerbunde,
Befreiung tagt nach langer Willkührnacht.

(Walarmir tritt auf.)

O König Walarmir, ich seh' dich wieder!
Sag', wie entkamest du der Feinde Haft?

Walarmir.

In jener Nacht, als zu den Todten nieder
Der König Attila ward hingerafft,
In jener Nacht, erfüllt von banger Ahnung,
Betrat ich sein Gezelt, und er, vom Wein
Erhitzt, rief aus: — Auch der hat meine Mahnung
Zu spät gehört, willst du Verräther seyn?
Ich schwieg und ließ mich, ohne mich zu regen,
Als hätt' ich seinen Tod vorausgeseh'n,
Hohnlachend ließ ich mich in Ketten legen.
Man weiß, was in derselben Nacht gescheh'n.
Sie fanden ihn nach jenem Hochzeittage
Mit Ildico des Morgens früh, voll Blut,
Erstickt in seinem Zelt; groß war die Klage
Beim Hunnenvolk, und jetzt ersann die Wuth
Des Schmerzes mich, der schon in Band und Stricken
Wie ein Verbrecher lag, weil ich's gewagt
Und ihm getrotzt, mich Jenem nachzuschicken
Als Opfer, wie der Hunnenbrauch es sagt;

Ich sollte mit Gefangnen, Weib und Pferden
Lebendig mit ihm eingegraben werden.

Ardarich.

O fürchterlich! die enge Gruft zu theilen
Mit seinem Todfeind!

Walarmir.

Doch nicht lang darnach
Verdunkelte der Himmel sich von Pfeilen,
Denn unter seinen hundert Söhnen brach
Jetzt Zwietracht aus und Herrscher ganz allein
Wollt' jeder, jeder mehr als Alle seyn.
Und um die Braut des Todten ward gestritten,
Das Lager ward zur Schlacht; mit einemmal
Fühlt' ich die Fessel, die mich band, durchschnitten,
Und Ildico, entfloh'n der blut'gen Wahl,
Stund vor mir da und sprach: Flieh', rette mich!
Schnell im Getümmel ward ein Pferd gefunden,
Das uns von dannen trug, ein Tag verstrich
In fortgesetzter Flucht, im Flug der Stunden.
Als wir das erste Dorf im Gothenland
Erreichten, fand ich hier, gleich uns, gerettet
Die Söhne meiner Schwestern, einst als Pfand
An Attila für unsre Treu' gekettet;

Und nun war uns're Losung: Krieg sogleich.
Und Untergang dem ganzen Hunnenreich.

Ardarich.

Auch uns're Losung ist es, keinen Frieden,
So lang vom Stamm des Attila noch ein,
Ein Sproße nur noch lebt; mit uns Gepiden
Stimmt Heruler und Sueve freudig ein;
Und bald, ja bald ist unser Sieg entschieden.
Ihm war es nicht genug, den Feuerbrand
In uns're Mark zu schleudern, uns're Heerden
Uns wegzutreiben, wir auch, Volk wie Land,
Getheilt gleich einer Heerde sollten wir ihm werden.

Walarmir.

Gepidenkönig Ardarich, des Tages
Erinn're dich, da wir zuletzt uns sah'n,
Als ich das Leuchten dieses Wetterschlages
Erkannt hab' in der dunklen Wolke Nah'n,
Die gegen uns die Blitze schien zu tragen;
Horch meiner Gothen Schritt, der Boden dröhnt,
Horch', wie sie wüthend an die Schilde schlagen!

Ardarich.

Es unterliegt der Feind, der uns gehöhnt.

Walarmir.

Halt! Nein, o nein, das ist der Laut der Klage,
Nun auf und fort! Hier zögern wir, und dort
Trifft uns vielleicht die schwerste Niederlage.

(Indem er forteilt, drängen ihm gothische Krieger entgegen, und halten betroffen vor ihm still.)

Flieh'n meine Gothen? Wie, verstummt ihr? Fort!
Fort, in den Kampf zurück, siegt oder fallt!
Und ich wie ihr.

Ein Gothe.

Der Sieg ist bei uns Gothen,
Doch unser lauter Klageruf erschallt,
Weil dich wir sahen in der Zahl der Todteen.

Walarmir.

Mich saht ihr fallen, mich?

Der Gothe.

Herr, so genau,
Wie jetzt dich lebend ich mit Augen schau'.
Denn als einmal des Feindes Uebermacht
Gewaltig auf uns eindrang, als die Schlacht
Auf jenem Flügel schien für uns verloren,

Da rang ein Freudenruf sich wieder auf:
„Der König kommt!“ — und wir in raschem Lauf
Wir dringen vor mit frischem Muth, und bohren
Den Speer in ihre Reih'n, den dichten Wall
Vor ihrer Wagenburg durchbrechend überall.
Wir sahen dich, sah'n deines Auges Flammen,
Vernahmen deines Zuruf's lauten Schall;
Auf einmal stürzt dein bäumend Roß zusammen,
Und dich zugleich begräbt der Feinde Fall.
Allein sogleich erkämpfen wir die Leiche,
Und in dein Angesicht, das todtenbleiche,
Blickt thränend jedes Auge.

Walarmir.

Wunderbar,
Unmöglich klingt's, und doch zugleich so wahr,
So daß ich tief davon ergriffen werde.
Wo ist der Todte? Gabt ihr ihn der Erde?

Ein Gothenkrieger.

Sieh selbst, hier liegt der Tapf're, der dir glich.

(Wölundur's Leiche auf einer Bahre wird hereingebracht.)

Walarmir.

Wahrhaftig, ja, ich glaub' ich sehe mich!

Doch scheint um dieses Antlitz noch zu schweben
Ein Zug von mehr als nur erlosch'nem Leben.
Es senkt der Strahl von einem Himmelslicht
Sich über dieses Jünglings Angesicht.
Wie liegst du stumm, und Niemand kann dich fragen,
Woher du kamst, warum für uns du strittest?
Und Niemand kann dir unsern Dank mehr sagen,
Der du so früh den schönen Tod erlittest.

Ein Gothe.

Vernimm, o König, was in alten Sagen,
Was unsern Vätern ward erzählt: es wohn'
Im Norden noch, vom Unglück hin verschlagen,
Ein Gothenstamm, und einst — ein Heldensohn
Aus jenem Stamm, geleitet von Walkyren,
Der eine Schuld mit seinem frühen Tod
Zu sühnen habe, werd' zum Sieg uns führen,
Wenn uns die höchste Kriegsgefahr bedroht.

Walarmir.

Er war es, ja gewiß! denn wie zuweilen
Die Veste dieser Erde bis zum Grund
Sich aufschließt, und sich ihre Felsen theilen,
Daß uns ihr Inn'res wird durch Flammen kund

So zieht wohl auch im großen Augenblicke
Ein Gott den Schleier weg vom Weltgeschicke,
Und Dinge, Thaten sehen wir gescheh'n,
So wunderbar und übermenschlich groß,
Daß wir sie nur als einen Wink versteh'n
Aus höh'rer Macht um unser Erdenloos.

Ardarich.

Hört uns'ren Siegesdank, o Schlachtjungfrauen,
Und wollt mit uns auch fürder sein im Streit!

Walarmir.

Mit uns und allen Stämmen, allen Gauen
Im Land der Eichen, führt zur Einigkeit
Germaniens Völker allen, und blüh' dem Band
Das sie vereint, Jahrtausende Bestand!

(Der Vorhang fällt.)

Druck von E. Stahl.

Schöllhorn.

Lingg, Hermann / Dornheim, M. / Heiberg, Ludwig J.

Die Walkyren dramatisches Gedicht in drei Acten

München 1864